

Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 120,000 öst. Kronen.
 Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar
 Für Rumänien vierteljährlich 600 Lei.
Einzeln Nummern in Österreich öst. Kr. 2500; in Jugoslawien 4 Dinar;
 in Rumänien 10 Lei, in Budapest 12 Lei.

Gegründet von
Sigmund Bródy

54. Jahrgang

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**
 des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Altengemeinschaft,
 Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

Ungarn und Bulgarien

Aus einem Gespräch mit dem bulgarischen Gesandten.

— Von Prinz E. C. Hohenlohe-Waldenburg. —

Bulgarien hat im Friedensvertrag von Neuilly über elftausend Quadratkilometer eingebüßt. Die Gebietsstreifen, die es im Weltkrieg erworben, stehen, was wirtschaftlichen Reichtum betrifft, hinter den verlorenen Landesteilen um sehr vieles zurück. Bulgarien zählt heute rund fünf Millionen Einwohner. Bezeichnend für die Lückigkeit dieses Volkes ist, daß es in bezug auf die Zahl derer, die lesen und schreiben können, prozentuell besser daran ist, als Italien und Ungarn, von Rußland und den Balkanstaaten nicht zu reden. Dreiundachtzig von Hundert treiben Ackerbau. Ein Bauernstaat also, dessen Boden fast zur Gänze den kleinen Landwirten gehört. Nur acht Prozent des Bodens gehören dem Staat und auch das ist ausschließlich Waldbesitz. Bezeichnend für die eminent soziale Gesinnung der Bulgaren ist, daß die Bodenreform bei ihnen auf das strengste nicht nur gesetzlich normiert, sondern — und darin unterscheidet es sich vorteilhaft von anderen Ländern — auch durchgeführt ist. Das gesetzlich festgesetzte Maximum — in jüngster Zeit wurde dasselbe etwas erhöht — gebührt danach nur jenen, die ihr Gut nachweislich selber bewirtschaften. Wer hingegen seinen Boden nicht selber bebaut, darf nicht mehr als das gesetzliche Minimum besitzen.

Ebenso gesund und modern ist die Einrichtung der landwirtschaftlichen sogenannten Co-operativen, was so viel heißt, wie landwirtschaftliche Genossenschaft und Zentralisierung der Produktion und des Absatzes. Ein System, das die Farmer der Vereinigten Staaten längst zu ihrem Vorteil eingeführt haben und womit auch hierzulande sich mancher längstempfundene Mißstand in unserer Landwirtschaft mit Erfolg bekämpfen ließe.

Mit diesen allgemeinen Kenntnissen über Bulgariens Wirtschaft ausgerüstet, betrat ich den Salon Sr. Excellenz des königlich bulgarischen Gesandten Theodor P o w l o w auf der Andrássystraße, der sich nach der ersten Begrüßung sofort als ehemaligen Journalisten und gewesenen Chef des Sophioter Pressbureaus zu erkennen gab.

Auf meine erste Frage nach der innerpolitischen Lage hatte Sr. Excellenz die Liebenswürdigkeit, in eingehender Schilderung die politischen Verhältnisse seines Landes zu erläutern, der ich wörtlich folgendes entnehme:

„Bulgariens innere Politik steht heute im Zeichen des Kampfes gegen den Bolschewismus, der uns von Moskau her bedroht. Zahlreiche politische Agenten, bewaffnete Banden, die allenthalben die Organe des Staates bedrohen und auf den Dörfern wie in den Städten die öffentlichen Gebäude angreifen, endlich die Entdeckung einer förmlichen „Tscheka“ in Sophia beweisen das Bestehen einer über das ganze Land sich erstreckenden Organisation mit dem offenkundigen Ziele, dasselbe zu „bolschewisieren“. Nicht zu vergessen der äußersten Linken, der Stambolistsch-Gruppe, deren Mitglieder zum großen Teil nach Jugoslawien emigriert sind und mit den Kommunisten nicht nur eine geschlossene Front bilden, sondern auch im besten Einvernehmen mit diesen vorgehen und sich terroristischer Methoden bedienen.“

Die Regierung Zankow hat energische Gegenmaßnahmen ergriffen. Zu diesem Zweck hat der Ministerpräsident kürzlich der Sobranje einen Gesetzentwurf für die Sicherheit des Staates vorgelegt, der das Gesetz vom Jahre 1923 vollständig umändert und bereits dieser Tage in dritter Lesung erledigt sein wird. Auf Grund desselben wird die Regierung ermächtigt, dort, wo sich die Notwendigkeit ergibt, den Belagerungszustand zu proklamieren und die Schuldigen dem Militärges-

richt auszuliefern. Die kommunistische Presse wird unterdrückt und die kommunistischen Abgeordneten sollen aus der Sobranje ausgeschlossen werden.“

— Excellenz, was ist Ihre Meinung betreffs der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern?

Auf diese Frage antwortete der Gesandte:

— Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Bulgarien entwickeln sich, man kann sagen, auf normale Weise, wenngleich — meiner Ansicht nach — dieselben heute noch nicht das sind, was sie sein sollten. Nach der letzten Veröffentlichung des Statistischen Amtes von Bulgarien beziffern sich die Einfuhrsätze der einzelnen Länder nach Bulgarien in Millionen Lewa ausgedrückt und abgerundet im Dezember 1924 wie folgt:

Deutschland	102
England	68
Österreich	52
Jugoslawien	48
Frankreich	30
Griechenland	17
Belgien	11
Ungarn	7
Schweiz	4

Ungarn steht somit, wie man sieht, bloß an achter Stelle und übertrifft in diesem Belang einzig die Schweiz. Wenn man aber einerseits die relative geo-

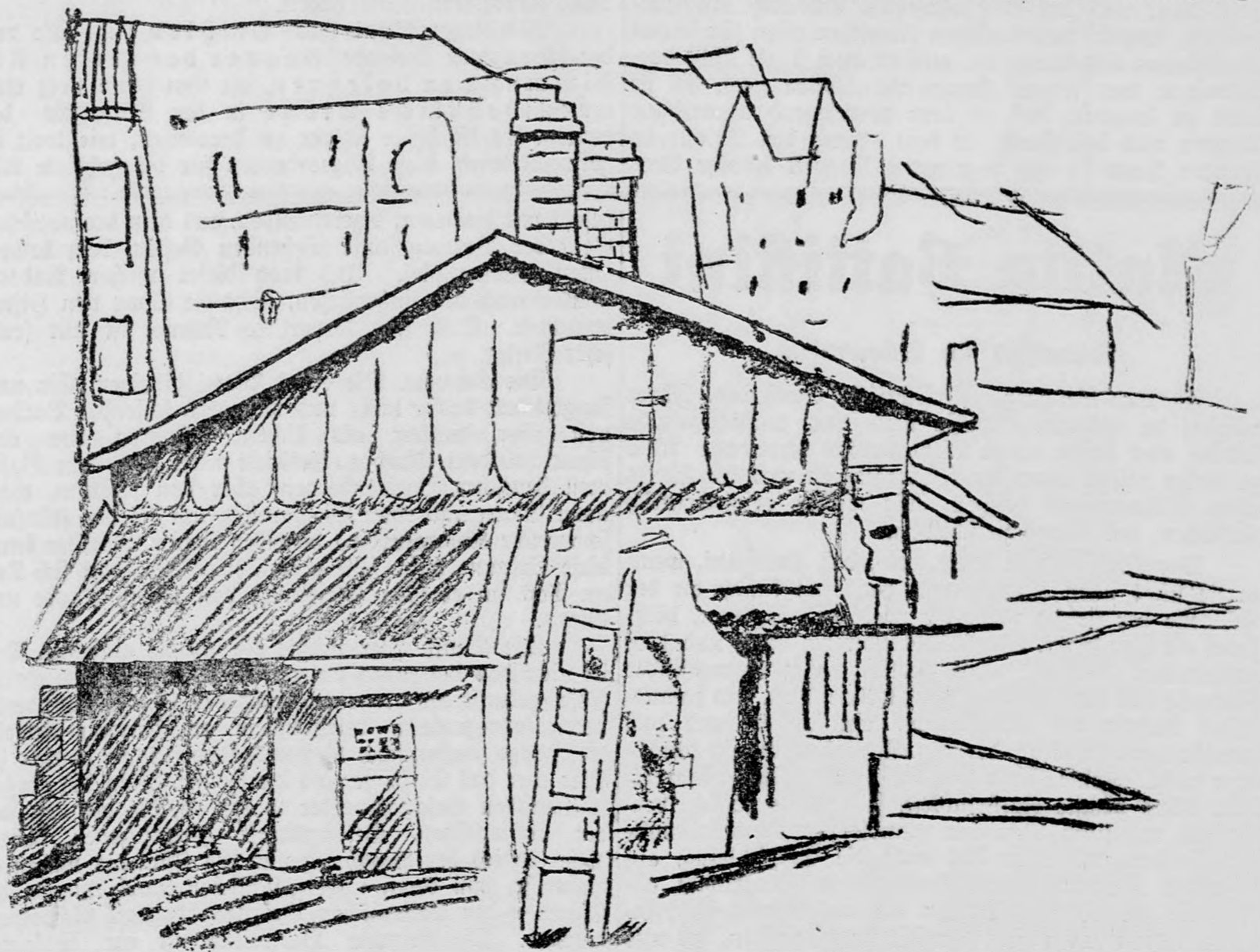
graphische Nähe der beiden Länder, sowie das gute Renommee der ungarischen Industrieprodukte, zumal auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Maschinen, in Betracht zieht, so muß man sagen, daß der Warenverkehr gerade zwischen diesen Ländern ein weitaus lebhafterer sein könnte. Es sollte genügen, hierbei auf das Beispiel Deutschlands hinzuweisen, das sowohl durch großzügige Kreditpolitik und Gewährung vorteilhafter Zahlungsbedingungen, als auch dadurch, daß die Vertreter ungezählter deutscher Firmen ständig unsere Städte und unsere Dörfer bereisen, heute faktisch den Markt Bulgariens für sich erobert hat. Ihrem schönen Lande sollte um so mehr daran gelegen sein, seine wirtschaftliche Position bei uns zu kräftigen, als die Redlichkeit und Pünktlichkeit des bulgarischen Kaufmanns diesen zum guten Klienten, zumal dem Ausland gegenüber, geradezu prädestiniert.

Auf die letzte Frage betreffend den bevorstehenden Gegenbesuch der bulgarischen Vertreter des Handels, der Landwirtschaft und der Industrie in Budapest, erklärte Sr. Excellenz mit verbindlichem Lächeln, er habe „mit großer Genugtuung davon gehört“ und sei fest davon „überzeugt, daß solche Besuche die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen der beiden befreundeten Länder auf das vorteilhafteste festigen und zur wünschenswertesten Entwicklung verhelfen werden.“

Frau Saguly empfängt mich nicht

Zunächst, sie hat mich hinausgeschmissen. War heute nachmittag in der Pannoniagasse. Und wie ich durch die Wahrmanngasse gehe der Pannoniagasse zu, um die Saguly-Kurie zu suchen, begegne ich dem diensthabenden Konstabler. Ihn bitte ich, mir das Haus zu zeigen, in dem

da ich nach Saguly's frage. „Die Frau ist nicht zu Hause, schon in der Früh ist sie weggegangen, kam mittig zurück, um zu essen, und ging dann wieder.“ Sie füllert die Hüfchen weiter, als ob ich gar nicht auf der Welt wäre. Lügt ganz fleißig, ohne jedes Kopferbrechen. Ich gehe



die Saguly's wohnen. „Dort in der Grube unten,“ sagt er, „das Haus mit den rauchenden Schornsteinen gehört ihnen.“ Und er wies auf ein baufälliges, angestricheltes Dorfhäuschen hin, das sich in einem Erdrutsch zusammengekauert hingefügt hat. Vor der Hütte füllert ein altes Weib die Hüfchen. Sie mustert mich verdächtig,

um das Haus herum und komme zu einer halb offen stehende Tür. Eine Küche. Ganz berrückt sauber. An den Wänden Mess'uggeschirr, das nur so blinkt. Auf den Stellagen gezack ausgeschnittenes Zeitungspapier. Klopfe an die Tür. Eine Blondine im Junper schaut zum Spalt hinaus. „Sind Sie die Frau Saguly?“ frage

ich. „Jawohl, hier wohnt die Frau Saguly.“ Sie sieht es mir an, daß ich es weiß, ich habe es mit der „berühmten“ Frau Saguly zu tun. Trotzdem will sie mich ganz schlaue irreführen. Noch einmal frage ich sie, ob ich das Vergnügen habe, mit Frau Saguly zu sprechen. „Jawohl, ich bin es, doch ich lasse mein Kind nicht um die Welt photogra-



Brödy 215

graphieren. Ich sehe, Sie haben ein Buch unter dem Arm und wollen es photographieren. Nicht um die Welt lasse ich das zu! Ich hatte meinen Fuß zwischen Tür und Schwelle gestemmt — wir kämpften. Doch sie war die Stärkere und drückte die Tür zu. Sie hat mich einfach

hinausgeschmissen. Mir die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Ich bin erbittert. Auf dem Rückwege begegne ich wieder dem Polizisten. Es ist furchtbar kalt. „Na, was haben Sie mit der Frau gesprochen?“ ruft er mir schon von weitem zu. Ich erzählte ihm, daß mich Frau Saguly nicht in Audienz empfangen wollte. Er tröstet mich und sagt, daß seit vier Jahren hier Dienst leiste, er kenne die Saguly's wie seine Hand. Er könne mir alles sagen, was ich über sie wissen wolle. „Selbst den Bötör und den Heilig kenne ich. Sie waren jede Nacht im Kisbögadó, wo sich die Schläde des ganzen Bezirkes zusammensindert. Der Saguly, der hat ein böses Gesicht, geht immer mit niedergeschlagenen Augen herum und trägt so eine Apaschentappe. Ein verschmitztes „Gesicht“, doch konnte man kaum etwas schlechtes von ihm sagen. Mit seiner Frau ging er nicht gut um. Sie sind seit zwei Jahren verheiratet und während dieser Zeit hat er sie oft durchgebläut. Doch sie, allen Respekt, ist eine gute Frau. Rein und nett. Die hat sich von niemandem hofieren lassen. Den Saguly aber habe ich immer auf den Gründen ertwischt, immer mit irgend einer „Mari“. Auf den leerstehenden Gründen pflegt er ihnen abends den Hof zu machen. Er war auch furchtig auf mich, dieser Saguly, weil ich ihn voriges Jahr einmal aufgeschreckt habe. Doch jetzt, in der letzten Zeit, rief er mich mehreremal auf einen Spritzer. Ich kenne alle Verbrecher dieser Gegend. Sie grüßen mich alle. Junger Herr, schreiben Sie das nur in die Zeitung hinein: alle grüßen mich. Jawohl, keiner geht an mir vorüber, ohne seinen Deckel zu heben. Auch den Hofinger kenne ich, den Schlossermeister, bei dem Bötör, der Herr „Ingenieur“ Bötör, das Silber einschmelzen wollte. Doch Hofinger ist nicht so leicht so kriegen. Auch der hat sich schon oft die Schnauze verbrannt. Bötör sagte ihm ganz vergebens, daß es sich um eine neue Erfindung handle. Er wollte die Werkstatt für einen halben Tag mieten, um schmelzen zu können. Mit Hofinger war nicht viel zu machen. Jawohl... Ich kenne hier jeden Verbrecher.“

Dann legte ich meine zu Eis erstarrte Hand in die weißbehaarte Schutzhülle des Konstablers. Ich empfahl mich. „Stehe Ihnen in allem zu Diensten.“ Das sagte er. Ist das aber ein gutes ungarisches Gesicht. So einen kleinen spitzenwichtigen Schnurrbart trägt er. Gott segne ihn.

Jules Brödy.

„Der kleine Mann gegen die Wahlreform“

Aus Wien wird uns telephonisch gemeldet: Die Wiener Allgemeine Zeitung bringt einen Artikel „Der kleine Mann gegen die Wahlreform“. Daß in Ungarn gerade die kleinen Leute und gerade die Vertreter der breiten Masse, die Landwirte, gegen die geheime Abstimmung sind, ist zumindest eigenartig. Die Motivierung des ganz energischen Wunsches ist eine höchst merkwürdige: es verträgt sich nicht mit dem Charakter des ungarischen Bauern, die politische Auffassung geheimzuhalten, sagt man, und wo er Jahrzehnte hindurch mit Emblemen, Fahnen und sonstigen Abzeichen offen für seinen Kandidaten eingetreten ist, will er auch heute nicht verschweigen, wer seinem Herzen am nächsten liegt. Es ist nicht zu leugnen, daß in dem vorwiegend agrarischen Ungarn und besonders in dem durch den Trianoner Frieden heute so eng begrenzten Ungarn infolge Ver-

lustes mehrerer großer Städte 80% der Einwohner Landwirte sind und noch dazu zum Teil Kleinlandwirte, zum Teil Bauern, die früher überhaupt keinen Boden besessen haben und jetzt infolge der Bodenreform zu einem Joch Boden gekommen sind. Gegenüber dieser großen Zahl ungarischer Agrarier ist nur eine kleine Minorität der Sozialdemokraten, die natürlich in erster Reihe in der Hauptstadt selbst und dann in der Provinz nur in Bergwerken und in einigen großen staatlichen Betrieben leben, am flachen Land jedoch kein Wort haben.

Ministerpräsident Graf Bethlen steht also vor der schwierigen Aufgabe, Gegner der freien Abstimmung zu bekehren, die ihm heute noch eine unentbehrliche Stütze in der Majorität bedeuten. Es ist heute schwer zu beurteilen, wie weit es gelingen wird, diese Abgeordneten für die geheime Ab-

stimmung zu gewinnen. Die Situation ist zwar sehr schwer, aber gegenüber den Forderungen des sogenannten oppositionellen passiven Blocs, der zwar zur Beratung des Wahlrechtes seine ohnehin nicht wichtige Passivität aufgegeben hat, ist eigentlich nicht die Resistenz der Regierung aufgetreten, sondern die Resistenz der kleinen Landwirte, die sich zumindest mit so viel Recht auf die breiten Massen berufen können wie die Sozialdemokraten, die gewiß ein viel kleineres Kontingent der ungarischen Wähler repräsentieren, als die Vertreter des flachen Landes. Es ist zu hoffen, daß schließlich der Regierungschef, der doch mit den Ermachenden Ungarn und mit den extremsten Rassenführern fertig werden konnte, auch die Fraktion der kleinen Landwirte in seiner Partei sich gefügig machen wird. Es muß aber noch festgelegt werden, daß die Gegner des geheimen Wahlrechtes diesmal eine unerwartete Unterstützung finden gerade bei den Massen. Und wenn nun der kleine Mann vor der Wahlurne seine Stimme offen abgeben will, wenn er offen bekennen will, für wen er abgestimmt hat, so ist daran nichts zu ändern. Es geschieht der Wunsch des Volkes.

Zusammenkunft Herriot — Chamberlain

Paris, 16. März. (Wolff.) Ueber die heute nachmittag stattgefundene zweistündige Unterredung zwischen Herriot und Chamberlain wird folgendes offizielles Communiqué verbreitet:

Chamberlain stattete nach seiner Rückkehr aus Genf heute nachmittag dem französischen Ministerpräsidenten einen Besuch ab. Das Ergebnis dieser Unterredung war, daß die wesentlichen Punkte der gestellten Probleme genau festgelegt wurden. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege mit dem gleichen freundschaftlichen Geist und in Verbindung mit den anderen Alliierten fortgesetzt werden.

Paris, 16. März. (Gavas.) Chamberlain erklärte gegenüber Pressevertretern, er habe mit Herriot die deutschen Vorschläge geprüft und diese würden auch weiterhin bezüglich ihrer Vorteile einer ernstlichen Prüfung unterzogen werden. Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund hänge von dem Deutschen Reiche ab. Es sei unmöglich, Europa ohne die Teilnahme Deutschlands am Völkerbund wieder herzustellen. Chamberlain versicherte, ein eventueller Pakt zwischen fünf Mächten, Deutschland inbegriffen, würde alle Grenzen, die bedroht werden könnten, schützen. Mit bezug auf eine mögliche Abrüstungskonferenz in Washington erklärte Chamberlain, England sei geneigt, an jeder Konferenz, die Erfolg versprechend zu sein scheint, teilzunehmen.

Oesterreichische Wirtschaftskonferenz

Wien, 16. März. Die Besprechung über die wirtschaftliche Lage im Bundeskanzleramt wurde unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Kamel fortgesetzt. Es wurde eine eingehende Debatte über allgemeine Fragen der Handelspolitik abgeführt. Hierbei wurde insbesondere auf die große Bedeutung der abzuschließenden Handelsverträge für die österreichische Produktion und die Notwendigkeit der Beseitigung aller Prohibitionen hingewiesen und der Abbau des Hochschutzzolls in Mitteleuropa ge-

Mattia Battistini

Arienabend im Redoutensaal.

Es war die größte künstlerische Sensation. Ihrer würdig zu gedenken, müßte man eine musikalische Studie oder besser einen Dithyrambus schreiben. Aber zu dieser müßte man den Flammegeist und die Worte eines Annunzio besitzen. Wir wollen bescheidenlich versuchen, den Abend zu schildern.

Der Mensch. Alle Welt weiß, daß Battistini, wenn er sie nicht schon überschritten hat, doch knapp an der Schwelle der Steig steht. Er tritt aufs Podium, höchstens ein Fünfziger. Ein breitschulteriger Kiese und doch geschmeidig, elegant, fast zierlich. Ein französischer Marquis aus dem Hofstaat des III. Napoleon. Ein freundliches Lächeln auf den Lippen, ein sanfter und doch durchdringender Blick, der den Kontakt mit dem Publikum sucht. Keine Spur von Pose, von Künstlerbewußtsein. Alles höchste Natürlichkeit, jede Geste höflich, verbindlich und über allen eine grandfeignorale, würdevolle Gelassenheit und man hat nicht die Empfindung, auf bezahlten Plätzen einen Künstler sein Programm absolvieren zu hören, vielmehr die wohlthuende Empfindung, Gast eines großen Kunstfreundes zu sein, der uns ein wenig Anregung zu bieten bemüht sein will. Die Steig sind ein Märchen. Battistini springt mit jugendlichem Glanz die Treppen zum Podium empor und steht und singt zwei volle Stunden hindurch ohne die leiseste physische oder seelische Ermüdung. Dabei ist er in steter Bewegung, denn er unterstützt seinen Gesang unans-

gesetzt mit diskreten, bezeichnenden, aus dem dramatischen Geist der Vortragsstücke fließenden Gesten, dem bewegtesten Mienenpiel. Und trotz dieser reichen Andeutbarkeit auch des äußerlichen, nicht die Spur von Histrionentum. Auch jede körperliche Nuance ist nur seelischer Reflex.

Die Stimme. Die eines Bierzigjährigen. Ein umfangreicher, das g leicht und leuchtend fassender Bariton von eher dunkler als lichter Färbung, von einschmeichelndem Timbre, vielleicht nicht von dem Volumen deutscher Baritonheroen, aber von schönem, warmem Glanz und einer Biegsamkeit, um die den Künstler so manche Koloraturdiva beneiden könnte. Register kennt diese Stimme nicht. Wie eine Perlenkette reißt sich Ton an Ton im edelsten Gleichmaß von Kraft, Farbe und Glanz.

Die Kunst. Hier müßte die Studie einsetzen. Das ist nicht das bel-canto unserer Tage, das ist jene edelste Gesangkunst der großen Meister des 18. Jahrhunderts, deren anregendem, belehrendem, erziehendem Beispiel die ganze italienische Gesangspädagogik zu danken ist. Hier war das Ei früher als die Henne. Nicht die großen italienischen Gesangsmeister waren es, die die Leuchten der italienischen Gesangkunst herangezogen haben, diese Genies der Begabung und des Könnens waren es vielmehr, von deren unvergleichlichen Darbietungen die Theorien der italienischen Gesangspädagogik abstrahiert wurden. Die Stimme Battistinis ist ein süßes Instrument, wie eine Meister-Stradivarius etwa unter dem Bogen Joachims. Tongebung, Tonbindung von vollendetem Adel. Wir hören dynamische Färbungen im Bogen einer melodischen Phrase zu einem kraftvoll anschwellenden Forte und im ebenmäßigen Decrescendo bis zum leisen Verhauchen, wie sie nur ein allergößter

Geiger zu produzieren vermag. Daß Battistini bis in sein hohes Alter Frische und Kraft, Glanz und Tragfähigkeit seines edlen Organes erhalten konnte, ist das Geheimnis seiner einzig dastehenden Kunst der Resonanzgebung, an der der Meister nach eigenem Bekenntnis volle zwanzig Jahre gearbeitet hat. Diese Resonanzkunst ermöglicht nicht nur die verblüffende Schwelkraft seiner Stimme in jeder Lage, sondern auch die ganz exzeptionelle Fähigkeit Battistinis, jeder Phrase die Färbung zu verleihen, die der musikalische, der poetische Geist des Vortragsstückes erfordert. Für Battistini sind alle Künste des Ziergesangs technisch nur Spielerei, geistig allerdings Mittel des vollendeten Ausdrucks. Denn für Battistini ist der Gesang nicht, wie wir es vor wenigen Tagen erst bemerkt haben, „tönend bewegte Form“, nicht akustische Farbenbildung, sondern Vermittlung des poetischen Ausdrucks der intimsten Seelenstimmung. Hinter seinem Gesang stehen Menschen mit lebendigem Pulsschlag, mit reicher, tiefer Seele, Charaktere, selbst Handlungen und Situationen. Um seinen Vortrag der Eintrittsarie Figaros ballt sich die ganze wichtige Feinheit der italienischen opera buffa, der ganze schelmische Uebermut des beaumarchaischen Lustspiels, die ganze Spitzbubenhaftigkeit, der überlegene Geist des schlaun Barbiers. Ein Gegenstück: der Vortrag des für ihn komponierten Olfianschen Liebes aus Massenet's „Werther“: ein süßester Wehmutsseufzer in Tönen. Und er hat den Stil aller, Donizettis ebenso wie Verdis, Mozarts und Rossinis im Blute. Selbst Richard Strauß' in französischer Sprache gesungenes „Breit um mein Haupt...“ ahmete deutsche Romantik.

Das Publikum. Das vornehmste der Hauptstadt, das kunstsinngigste. Nicht bloß jene Jourassemblée mit

ion ist zwar sehr... des sogenannten... in Bloß, der... ohne nicht... eigentlich nicht die... sondern die Re... te, die sich zu... reiten Massen be... en, die gewiß ein... en Wähler reprä... n Landes. Es ist... ungschef, der doch... und mit den er... tig werden... Landwirte in sei... es muß aber noch... geheimen Wahl... erfügung finden... der kleine Mann... en abgeben will... n er abgestimmt... Es geschieht der

Hamberlain

die heute nach... unterbrechung zwi... n wird folgendes

seiner Rückkehr... zösischen Mini... Ergebnis dieser... Punkte der ge... wurden. Die... lomatische m... hen Geist und in... fieren fort

berlain erklärte... mit Herriot die... und diese würden... die einer ernst... Die Zulassung... und hänge von... möglich, Europa... am Völkerverbund... herte, ein eben... en, Deutsch... Grenzen, die be... bezug auf eine... in Washing... ei geneigt, an... zu sein scheine,

Konferenz

über die wirt... amt wurde un... met fortgesetzt... ber allgemeine... bei wurde ins... abzuschließenden... ichtische Produk... tigung aller... der Abbau... Europa ge

Battistini bis in... Lang und Trag... konnte, ist das... Kunst der Reso... genem Bekennt... hat. Diese... die verblüff... n jeder Lage... Fähigkeit Bat... zu verleihen... des Vortrags... alle Künste des... itig allerdings... für Battistini... igen Tagen erst... Form", nicht... itlung des poe... mung. Hinter... endigem Puls... karaktere, selbst... in Vortrag der... witzige Sätze... anze schelmische... telse, die ganze... ft des schlaue... s für ihn kom... ers „Werther“... und er hat den... Mozarts und... uf? in franzö... ein Haupt... der Hauptstod... assemblée mit

fordert. Als einzelne Maßnahmen wurden empfohlen: Ausgestaltung des staatlichen wirtschaftlichen Informationsdienstes im Ausland, Einbeziehung der Hilfsprodukte in die Begünstigungen des Veredelungsverkehrs, Beziehung von Faktoren des Wirtschaftslebens zu Handelsvertragsverhandlungen, baldigste Erlassung der Verordnung über das Bezugscheinverfahren, Eindämmung der Luxusimporte und Förderung der Einfuhr von billigen, vollwertigen Nahrungsmitteln. Die Besprechungen werden nächsten Montag fortgesetzt.

Schülerstreik in Elsaß-Lothringen

Strasbourg, 16. März. (Havas.) Infolge des Beschlusses der französischen Regierung, in Elsaß-Lothringen die interkonfessionelle Schule einzuführen, haben der Bischof von Strasbourg und mehrere elsäß-lothringische Parlamentarier die katholischen Schüler aufgefordert, an drei Tagen dem Unterricht fernzubleiben. Heute, am ersten Tage, beträgt die Zahl der streikenden Schüler ungefähr fünfzig Prozent.

Die Märzfeiern

In traditioneller Weise beging gestern die Hauptstadt die üblichen Märzfeiern, an denen sich zahlreiche Vereine, Körperschaften und Institute, die Hochschulschüler und Schulfugend, sowie die Spitzen unserer Gesellschaft beteiligten.

Die Petöfi-Gesellschaft veranstaltete Sonntag vormittag in der Akademie der Wissenschaften ihre dem Andenken Jókais gewidmete Festigung, deren hervorragendstes Moment die Rede des Erzherzogs Dr. Josef Franz bildete. Der Festredner verwies auf einen an ihn gerichteten Brief seiner Großmutter, die auch in der Einsamkeit von Mesuth mit dem Lande mitfühlt und in Gemeinschaft mit der Nation in aller Stille den hundertsten Geburtstag des großen Märchenerzählers feiern will. Der Vortragende beleuchtete dann mit warmen Worten das innige Freundschaftsverhältnis, das seinen Großvater: den Erzherzog Josef mit Jókai verband. Beide waren echte Ungarn, daher konnten sie sich finden. Gar oft lustwandeln sie im Park von Mesuth, wo sie ihre Gedanken austauschten. In der liebevollsten Weise gedenkt Jókai dieser Zusammenkünfte. Sie mochten über jene Zeiten gesprochen haben, da Palatin Josef noch lebte. Diese Freundschaft war ein gar schönes Verhältnis. In der Einsamkeit der Natur, in den geheimen Tempeln der Urwälder sieht man manchmal einander umarmende uralte Bäume. So erscheint dem Erzherzog in seiner Erinnerung die Freundschaft seines Großvaters zu Jókai. So sieht er sie und denkt an den schöpferischen Menschengestalt. Was sind Erinnerungen? Die Ueberreste der Individualität längst dahingegangener Menschen. Vor ihm liegt ein Brief, der die Schriftzüge einer alten Frau trägt. Diese Hand hat noch dem Märchenkönig die Hand gereicht. Auf die geschilderte Weise wollte er in bescheidenen Worten, aber in wahrer Liebe einen kleinen Vorbezug auf das Gedächtnis des großen Jókai niederlegen.

starker Dekolletage und glänzenden Hemdpanzern, die jüngst Tenorhupnose schlürfte, sondern alle Kenner, die sich den Adel ihres Geschmacks, die Klarheit ihres Verstandes aus Kammermusikabenden erworben haben.

Der Erfolg. Unter der Suggestion von Battistinis beziehungender und bestreichender Persönlichkeit, erleuchtet, geodelt, erhoben von dem Zauber einer Künstlerkraft, deren mögliche Höhe so mancher und so manche kaum geahnt haben mochte, ergoß sich in die Massenpsyche der Kenner und der Kurgenießer der Glaube, das Vollendetste hemundern zu dürfen, was uns auf dem Gebiete des Kunstgefanges jemals entgegengetreten ist. Es wiederholten sich die Erzele jenes Begeisterungsstauwells, den in fernen Tagen die flüchtigen, viel zu flüchtigen Offenbarungen der Kunst einer Alice Barbis auslammte hatte. Orkane jubelnden Beifalls rauschten nach jeder Nummer durch den Saal und Mattia Battistini, ein Grandseigneur auch des Schenkens, spendete mit lebenswürdigem Lächeln und sichtbar Freude von dem Siege seiner Meistertkunst Zugabe um Zugabe, bis man statt des Programms ein dreifaches empfing. Zum Schluß dachte auch nicht ein Mensch an das Weggehen und immer wieder erschien, lebenswürdig lächelnd, der Wöterliebbling mit dem Patriarchenalter und der glühenden Jünglingsseele vor der tosenden Menge, dem Verlangen nach neuem Genießen zu entsprechen. Aber er goß nur Öl ins Feuer. Battistini ist spät in unserem Konzertsaal erschienen. Aber er wird bald wieder erscheinen müssen. Seine Kunst ist Eigentum der ganzen Kulturmenschenheit und auch wir wollen sie genießen, zu dem jenseitigen, die erst heute erfahren, welches Glück des Genießens sie gestern versäumt haben. Eine Besuche des Kavaliers war es auch, mit der Battistini bei dem Applaus auch seinen vorzüglichen Begleiter, Erich Wolf, dem Publikum präsentierte.

Dr. Béla Dödy.

Die Rede des Erzherzogs wurde von den Anwesenden mit stürmischem Beifall und Applaus aufgenommen.

Die eigentliche Märzfeier der Gesellschaft spielte sich in Anwesenheit des Erzherzogs Josef Franz beim Festmahle im Hotel Donaupalast ab. Den Festvortrag hielt, mit dem Petöfipokal in der Hand, Stefan Bárony, der in ergreifenden Worten den charakteristisch ungarischen Träumer Moriz Jókai schilderte, der großen Tragödin Rosa Lohorsalov gebachte, mit der der Dichter sich zum ersten Male am 15. März fand und zum Schluß den Pokal auf die baldige Verwirklichung unserer Ideale leerte. Dann ergriff Erzherzog Josef Franz den Festpokal und hielt einen wirkungsvollen, von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommenen Toast. Im Namen der Familie Jókai sprach Stefan Hegedüs. Dann verlas Eugen Tomorh die Ode, die der Erzherzog seinerzeit an seine Mutter, die Erzherzogin Augusta, in Keckemert geschrieben hatte. Das neugewählte Mitglied Franz Csajthay dankte für seine Wahl, an der er eine Auszeichnung für die ganze Journalistik erblickt. Zum Schluß sprach Elemér Csághár.

Sonntag vormittag zogen die Jöglinge sämtlicher Volksschulen der Hauptstadt unter Führung ihrer Lehrer vor das Jókaidenkmal, wo ihnen die Bedeutung Jókais erörtert wurde. Dann marschierten die haupt-

städtischen Pfadfindergruppen unter Führung ihres Kommandanten Grafen Paul Festetics auf und stellten die Ehrenwache. Um 11 Uhr kamen die Mittelschüler der Hauptstadt unter Leitung ihrer Professoren. Eugen Rátosi würdigte die große Bedeutung der Märztage 1848, als die Vorsehung das ungarische Vaterland mit dem Zweigestirnen Petöfi und Jókai beschenkt hat. Petöfi und Jókai bedeuten die Vergangenheit, er — Rátosi — und seine Zeitgenossen sind die Vertreter der ungarischen Gegenwart und die hier erschienene ungarische Jugend stelle die Zukunft dar, deren Aufgabe es sei, mit aus der ruhmreichen Vergangenheit und der traurigen Gegenwart geschöpfter Kraft für die Zukunft des tausendjährigen Ungarn zu kämpfen. Nach der mit großem Jubel aufgenommenen Rede Rátosis defilierte die Schulfugend vor dem Jókaidenkmal.

Einen glänzenden Verlauf nahm auch die Feier der Ludovika-Akademie, bei der der Akademiker Rudolf Matyka die Festrede hielt, das Orchester unter Leitung des Majors Béla Vermeis mit musikalischen Produktionen, der Akademiker Karl Kesjferü mit einer Studie über die 489er Honvédarmee u. m. a. mitwirkten. Im Saale der Musikakademie defamierte die kleine Evi Babos ein patriotisches Gedicht, während Oskar bácsi der zarresten Jugend aktuelle Volksmärchen zum besten gab.

Der Mörder Bötör bisher nicht auffindbar

Hunderte von Detektiven verfolgen seit drei Tagen jede Spur, die betreffs des jehigen Aufenthaltsorts des Mörders der Amalie Lehrer, Julius Bötör, der Polizei mitgeteilt wird. Heute haben sich rund vierzig Personen bei der Polizei gemeldet, die alle den flüchtigen Raubmörder irgendwo gesehen haben wollen. Mit einer hysterischen Uebertriebung studiert das Publikum auf der Straße, in der Elektrischen, im Gasthaus und wo sonst noch Menschen zusammenkommen, die Gesichtszüge der Vorbeigehenden und vergleicht diese mit der Personbeschreibung Julius Bötörs, der sich allem Anscheine nach in Sicherheit befindet. Am 24. oder 25. Februar will man ihn in Pozsony gesehen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich jetzt in Wien aufhält. Der Umstand, daß sich Bötör schon einmal in einer Irrenanstalt in Pflege befunden hatte, läßt die Möglichkeit zu, daß er sich wieder in eine Heilanstalt aufnehmen ließ. In der Verwandlungskunst einzigemaken bewandert, wird er sein Aussehen verändert, seine Papiere vernichtet und irgendwo eine Tobsuchtszene aufgeführt haben. Dies kann ihm umso leichter gefallen sein, da er nach einem Gutachten der Aerzte der Ungarischer Irrenanstalt kein Simulant, sondern tatsächlich irrsinnig ist.

Bötör hat in Ujpest übernachtet.

Heute meldete sich eine Frau aus Ujpest, die zu Protokoll gab, daß Julius Bötör am 22. Februar bei ihr die Nacht verbracht hat. Bötör erschien bei ihr mit Schmutzbart und Spitzbart, machte seine Kleider, ließ sich sämtliche Zeitungen bringen und las die Berichte über die Ermordung der Amalie Lehrer mit großer Aufmerksamkeit. Sodann nahm er einen Fahrplan hervor, den er eingehend studierte. Er machte sich Notizen und begab sich zur Ruhe. Am 23. früh morgens ließ er sich den Bart abrastieren und verschwand nachher.

Man weiß noch so viel, daß Bötör vor seiner Flucht mehrere kleinere Schulden mit tschechoslovakischen Kronen beglichen hat. Ob nun dieses Geld aus der Verwertung der Schmuckstücke oder aus dem Besitz der Amalie Lehrer stammt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Bekanntlich wurde der größte Teil des Silbers und mehrere kleine Schmuckgegenstände zustande gebracht, doch weiß man noch immer nicht, was aus dem wertvollsten Stücke des geraubten Gutes, dem herrlichen Brillantring, der einen Wert von ungefähr 40 Millionen Kronen repräsentiert, geworden ist. Die bisherigen Bemühungen der Detektiven und die Nachforschungen bei den Juwelieren und bekannten Schloßern haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Im Laufe der verfloffenen Nacht veranstalteten die Detektiven im ganzen Gebiete der Hauptstadt Nachforschungen, die hauptsächlich auf Diebspuren ertrudten. Es ist interessant, daß Julius Bötör, der schon seit langen Jahren Mitglied der Verbrechergilde ist, in diesen Kreisen gar nicht gekannt wird.

Die Recherchen in Cegléd.

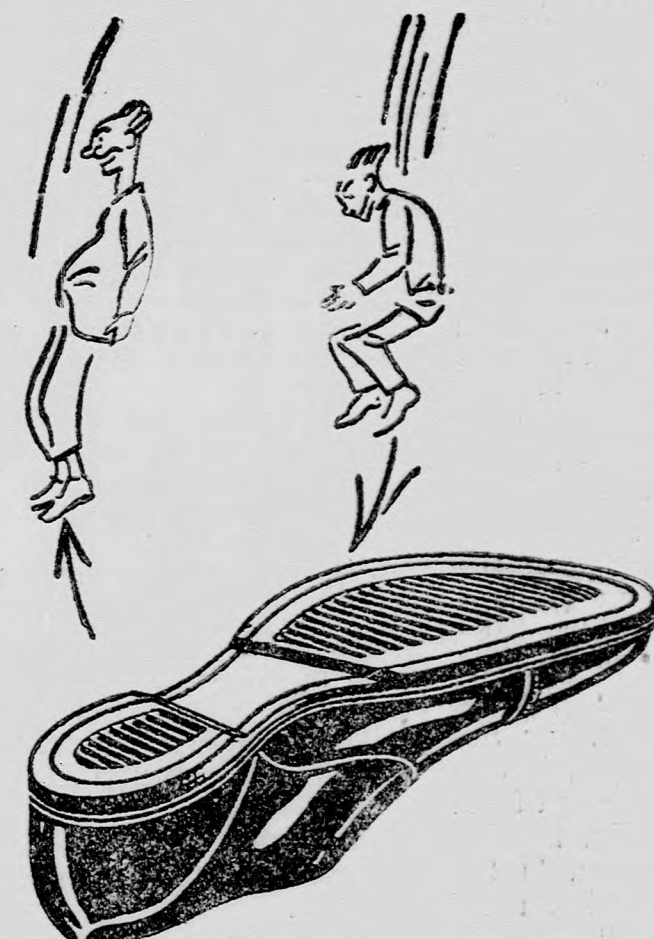
Wie wir schon in unserer Sonntagsnummer gemeldet, haben sich Detektiven mit Josef Bolla nach Cegléd begeben, um dort, wo die geraubten Sachen vergraben waren, Nachforschungen vorzunehmen. Bolla führte die Detektiven in den Weingarten seines Vaters, eines pensionierten Gendarmereinteroffiziers, auf der sogenannten Gurka-tanya, wo Bolla nach kurzer Umschau einen Hügel bestieg und bestimmt erklärte: — Hier ist der Koffer vergraben. Die Detektiven folgten die Spaten an, die Grube wurde immer tiefer, doch nichts kam zum Vorschein.

Als die Detektiven ungeduldig wurden, nahm Bolla den Spaten zur Hand und grub sich bis zur Kopfhöhe ein. Hier fand er den Militärkoffer, welcher vollständig leer war und neben dem Koffer die Eisenteile des von Amalie Lehrer geraubten Koffers. Den Eisenteilen ist anzumerken, daß sie aus dem Feuer kamen, somit beruhet die Angaben Bollas, daß der Lederkoffer verbrannt worden ist, auf Wahrheit. Weiteres konnte in Cegléd nicht festgestellt werden, die Detektiven brachten Bolla wieder nach Budapest zurück.

Meldungen über den Anfechtung Bötörs.

Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute in den Abendstunden die Mitteilung, daß Julius Bötör am 24. oder 25. Februar in Pozsony gesehen worden ist. Den dortigen Ermittlungen nach hat sich Bötör nur kurze Zeit in Pozsony aufgehalten und von dort nach Nagyhombot begeben. Ob er sich dort auch aufgehalten hat, konnte nicht festgestellt werden.

Aus Pozsony wird gemeldet: Szabo erfährt die Polizei hatte festgestellt, daß Julius Bötör am 25. Februar in Gesellschaft einer ungefähr 28-30jährigen, moletten Frau mit dunklem Haar und kreisförmigem Gesicht gesehen wurde. Bötör sei in der Richtung nach Nagyhombot weitergereist. Vorher habe ein Wiener Herr, in dessen Dienst Bötör früher gestanden ist, mit ihm gesprochen und habe ihn gefragt, was er in Pozsony suche. Bötör habe geantwortet, er sei in Dienst



PALMA

Kautschukabsatz und Sohle

wetterfest, elastisch, hygienisch!

und sagte ihm auch ein Haus, wo er angeblich angestellt sei. Dann ging er in die Richtung eines Durchganges, wo er verschwand.

Heute abend meldete sich bei der Polizei der Hausmeister des Hauses Kertész-utca 50 und gab an, daß

Pötör unter dem angenommenen Namen Julius Moskovicz bei einer in dem genannten Hause etablierten Expedition s firm a kurze Zeit als Bedienter tätig war. Die Polizei hat auch nach dieser Richtung die Recherchen eingeleitet.

Die letzte Fahrt des Feuerwehrmannes

Julius Vinczes Leichenbegängnis

Gestern vormittag wurden dem Feuerwehrmann Julius Vincze, der beim Brande des Hauses Theresienring 15 den Heldentod erlitten, die letzten Ehren erwiesen. Um 11 Uhr fand im Kerepeser Friedhofe sein Leichenbegängnis statt.

In der Kungasse befindet sich die Zentralkaserne der hauptstädtischen Feuerwehr. Dort war der Leichnam des verunglückten Kameraden aufgebahrt. Die Toreinfahrt ist mit Trauerdraperien überzogen. Feuerwehrleute in Paradeuniform besorgen die Ehrenwache an der Bahre, die inmitten des Hofes errichtet ist. Schon um die zehnte Vormittagsstunde haben sich hier zahlreiche Trauergäste eingefunden. Als eine der ersten erscheint die gramgebeugte Witwe. Sie führt zwei ihrer Kinder an der Hand, das dritte trägt sie auf dem Arme. Als bald kommt die gesamte dienstfreie Feuerwehrmannschaft von Budapest und Umgebung, insgesamt über tausend Mann, angeführt, und nimmt nach den Weisungen des Oberinspektors Regely im Hofe Aufstellung. In Vertretung des Ministers des Innern erscheint Ministerialrat Paul Tomcsányi, das Kommando der hauptstädtischen Polizei ist durch Oberstadthauptmann-Stellvertreter Karl Andráka repräsentiert. Von Seiten der Hauptstadt fanden sich Regierungskommissär Franz Ripka, Eugen Zilahy-Risz, die Magistratsräte Eugen Herczell und Julius Barczén ein. Vor dem Tor werden die Trauergäste von den Feuerwehroffizieren Wunderlich und Kirchnermann empfangen und vom Oberoffizier Kállay zur Bahre geleitet. Um halb 11 Uhr erscheint die Abordnung der Fabriksfeuerwehren. Auf dem Sarge liegt der Kranz der Familie, der Helm, das Beil und der Gurt des Verstorbenen. Zu Füßen lehnt ein Holzkreuz mit der Aufschrift: „Städtischer Feuerwehrmann Julius Vincze, 31 Jahre alt.“ Weitere Kränze stammen

vom Ministerium des Innern („Dem Opfer der Pflichterfüllung“) und von der Hauptstadt („Dem toten Helden“).

Die kirchliche Zeremonie begann mit einer Trauerrede des reformierten Seelsorgers Ludwig Gödö. Er schilderte mit ergreifenden Worten die Verdienste des hervorragenden Feuerwehrmannes, der ein guter Familienvater war und sein junges Leben im Dienste der Nächstenliebe, als Opfer treuer Pflichterfüllung lassen mußte. Namens der Hauptstadt verabschiedete sich Vizebürgermeister Zilahy-Risz von dem Verewigten und versprach, für dessen Hinterbliebenen zu sorgen.

Sodann setzte sich der Trauerzug in Bewegung. An der Spitze marschierte ein Zug bewaffneter Polizisten in Gala, diesen folgten die in Abteilungen formierten Kameraden des Verstorbenen, dann die Musikkapelle der Feuerwehr. Der Sarg ruhte während der letzten Fahrt auf einer trauerfrohbedeckten Dampfspritze, die Kränze waren auf einem Requisitionswagen untergebracht. Hinter dem Sarge schritten die Familienangehörigen und Freunde des toten Julius Vincze. Auf der ganzen Strecke, den der Leichenzug passierte, huldigte ein vieltausendköpfiges Publikum entblößten Hauptes pietätvoll dem Andenken des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Feuerwehrmannes.

Auf dem Friedhofe sprach Stabswachtmeister Karl Bognár, der bei dem Brande auf dem Theresienring selbst eine Verletzung erlitten hat, einige zu Herzen gehende Worte des Abschieds von dem Freunde und Kameraden. Auf das Kommando „Zum Gebet!“ blies der Hornist dreimal das Alarmsignal, worauf der Sarg in die Gruft versenkt wurde. Angesichts dieser in ihrer Schlichtheit tiefergreifenden Trauerzeremonie blieb wohl kein Auge trocken.

Die Auswanderer sind berechtigt, außer ihrem Gepäck auch ihr Eigentum bildendes und für den Hausbedarf benötigtes Gepäck bis 8 Pud (131 Pfund) Zoll- und gebührenfrei mitzunehmen. Die Interessenten, die am 20. März abends reisefähig sein müssen, werden vom genauen Zeitpunkt und Ort der Abfahrt durch den Polizeirat Dr. Ghörffy, beziehungsweise durch die Gesandtschaft verständigt werden.

*** Direktor Alexander S. Maros' Leichenbegängnis.** Die Leiche des in Szabadta verstorbenen Direktors unserer Verschleißabteilung Alexander S. Maros traf gestern in der Hauptstadt ein und wurde heute nachmittag um 4 Uhr aus der Leichenhalle des Katakombenfriedhofes unter imposanter Beteiligung zu Grabe getragen. Unter den zahlreichen Trauergästen befanden sich u. a. die Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bájosz, Johann Benedek und Béla Fabián, die Leiter des Zentral-Demokratenklubs Präsident Adolf Wilhelm, Julius Körmenyi und Karl Kibovits, Generalsekretär Karl Puskai, ferner Direktor Artur Kertész. Anwesend waren unter Führung des Präsidenten des Vereins der Zeitungsadministratoren beauftragt Wilhelm Sümegi die Abordnungen familiärer Zeitungsadministratoren und die Direktoren der Annoncenbureaus Paul Balázs (Blockner), Emil Lenczer und Eugen Benkó, die Redaktion und Administration des „Neues Pester Journal“, die Verwandten des Verbliebenen, seine zahlreichen persönlichen Freunde und Verehrer. Nach den tiefempfundnen Abschiedsworten des Rabbiners Dr. Weiß trat im Namen des Unternehmens Dr. Ladislaus Brody an den Sarg und würdigte in beschwingten Worten die treue und hingebungsvolle Arbeit des Verbliebenen, die er nahezu vier Jahrzehnte hindurch in den Diensten unseres Blattes gestellt hatte. Auch sein letzter Weg, auf dem er vom Tode erlöst wurde, galt seiner für uns geleisteten Arbeit. Im Namen der Nationalen Demokratenpartei verabschiedete unseren Toten Wilhelm Bájosz: „Ergriffen und erschüttert stehe ich am Sarge des „kleinen Maros“, — so führte er aus —, „ich, sein großer Schuldbner. Denn er hat mir alles gegeben, was in dem kleinen, unscheinbaren Männchen Großes war an menschlichem Adel, Treue und Hingebtheit an seine Berufspflicht und an seine politischen Ideale. Und ich konnte ihm nichts wiedergeben für das Viele, das er aus dem reichen Schatz seiner Liebe, seiner Treue und seiner Anhänglichkeit verschwendet hat an mich und an die Partei, die ich vertrete. „Der kleine Maros“ — das war sein Kosenamen; unter diesem Namen kannten und liebten wir ihn, diesen kleinen Mann, der so groß sein konnte in seiner Gesinnungstreue, seiner Begeisterung und seiner Tatkraft, die er im Parteileben und besonders bei den Wahlkämpfen bis zum letzten Aufgeben seiner mächtigen Energien für die Sache seiner Partei und begeistertsten Ueberzeugung zur Entfaltung brachte. Der „kleine Maros“ ist uns ein unvergesslicher geworden und wir werden ihm in unserer Pietät, unserem Freundschaftsgefühl und unserer Liebe eine ewige, unvergängliche Erinnerung bewahren. Mit diesem Bekennnis scheidet sich vom Sarge unseres vielgeliebten Freundes, den wir schmerzlich vermissen werden in unseren Reihen.“ Nun wurde der Sarg zum Grabe getragen, wo Präsident Wilhelm Sümegi in warm empfundenen Worten Maros als Kollegen und begeisterten Förderer aller Interessen der Zeitungsgestellten würdigte. Hierauf wurde der Sarg in die Erde versenkt.

*** Abreise Dr. Matajas nach Italien.** Aus Wien wird telegraphiert: Minister des Aeußern Dr. Mataja ist gestern nach Italien abgereist. Er wird zunächst in Rom Aufenthalt nehmen, wo er vom italienischen König und vom Papst in Audienz empfangen werden wird. Von Rom begibt sich Mataja nach Sizilien, um nach Ostern wieder nach Wien zurückzukehren und seine Amtsgeschäfte als Minister des Aeußern wieder zu übernehmen.

*** August Wassermann gestorben.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für experimentale Therapie und Professor an der Universität Berlin, der berühmte Forscher auf dem Gebiete der Immunitätslehre, der bekannte Entdecker der nach ihm benannten Reaktion zur Erkennung des Lues und der Tuberkulose, August Wassermann ist heute gestorben. Professor Wassermann ist am 21. Februar 1866 in Bamberg geboren. Im Jahre 1888 war er als Doktor der Medizin in Straßburg Assistent am Reichsanstitut für Infektionskrankheiten. Im Jahre 1898 erhielt er den Titel eines Professors und im Jahre 1902 den eines außerordentlichen Professors in Berlin. Im Jahre 1906 wurde er Abteilungsvorstand der Abteilung für experimentale Therapie am kön. Institut für Infektionskrankheiten. Im Jahre 1907 wurde er Geheimrat. Nach Erlangung des ärztlichen Diploms befaßte sich Professor Wassermann mit der Krebskrankheit und ihrer Heilung und erwarb sich bald einen Namen auf dem Gebiete der Krebsheilkunde. Er war einer der berühmtesten Schüler der Professoren Koch und Ehrlich. Wassermann war der erste, der die Krebskrankheit mit verschiedenen Farbstoffen, so mit Selen, zu heilen versuchte. Seinen Weltruf erwarb er

Transmissionen
wie Rollen, Ringschmiedelager, Nemenscheiben usw.
ALTENSTEIN & BRANT, älteste Spezialfabrik
VI., Lehel-u. 12. Tel. 65-66.

Tagesneuigkeiten

*** Wetterbericht und Wasserstand.** Von dem hohen Luftdruck des Nordpols hat sich abermals ein Teil abgespalten und ist mit dem westlichen Hochdruckgebiet verschmolzen. Nachdem das in Deutschland dominierende Maximum sich gegen die Karpathen zu in Bewegung gesetzt hat, und da auch im Süden der Luftdruck niedrig ist, hat sich in Mitteleuropa wieder eine starke nördliche Luftströmung entwickelt und die Temperatur ist größtenteils unter den Gefrierpunkt gesunken. Das von der Bosphorus-Bucht über Westdeutschland bis zum Kanal reichende Maximum wird in Nordwesten von einer Depression begrenzt. — In den westlichen Teilen Ungarns haben sich die Winde zu Stürmen verstärkt; von mehreren Stellen wird geringer Schneefall gemeldet. Das Temperaturmaximum betrug mehrfach 9 Grad Celsius, das Minimum zeigte heute früh in Szeged — 7 Grad. — Wetterprognose: Vorerst veränderlich, windig, kalt, stellenweise Schneefall. Später ruhiges Wetter.

Die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums meldet: Die Donau fällt bis Mohács, weiter unterhalb steigt sie bei niedrigem Wasserstand. — Die Theiß fällt bis Szeged, weiter unterhalb steigt sie. Ihr Stand ist bis Totaj niedrig, unterhalb Totaj mittel.

*** Königin Zita.** Aus Madrid wird uns gemeldet: In den offiziellen Kreisen wird das Gerücht dementiert, daß Königin Zita die Absicht hätte, Spanien zu verlassen. Es ist in der Tat von gewisser Seite auf die spanische Regierung ein Druck ausgeübt worden, der Königin die spanische Gastfreundschaft zu entziehen, jedoch hat die Regierung diesem Druck nicht nachgegeben. Sollte Königin Zita Spanien doch verlassen und ins Ausland gehen, um sich politisch hervorzuheben, so werden ihrer Rückkehr ernste Schwierigkeiten entgegenstehen.

*** Der Fürstprimas in Budapest.** Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Csernoch ist heute nachmittag in Budapest eingetroffen, woselbst er eine Woche verbleiben wird.

*** Neue Oberkommerzialräte.** Der Reichsverweser hat verliehen: dem Privatdozenten an der technischen Hochschule, Direktor der Genossenschaft Sangya Dr. Josef Ferenczy, dem Chef der Firma Simon Fischer u. Comp. Edmund Fischer, dem Inhaber der Firma Josef Wöhrner Dr. Paul Wöhrner, dem General-

direktor der Hungaria-Kunstdüngerfabrik Zoltán Szabó und dem Generaldirektor der Elisabeth-Dampfmühle Armin Schwarz den Titel von kön. ung. Oberkommerzialräten.

*** Ernennungen.** Der Reichsverweser hat auf Ueberzeugung des Volkswohlstandesministers den hauptstädtischen Chefarzt, Universitätsdozenten Dr. Béla Joban zum Direktor der mit Hilfe des Rockefeller-Fonds zu errichtenden Staatlichen Anstalt für öffentliche Hygiene in die V. Gehaltsklasse mit systematisierten Bezügen ernannt. — Der Handelsminister hat den Geheimen Rat Ladislaus Bedöthy zum Mitglied der Landes-Verkehrskommission ernannt.

*** Auszeichnungen und Verleihungen.** Der Reichsverweser hat dem FML. Karl Szós de Bádog für die seit der Bildung des nationalen Heeres in verschiedenen hohen Verwendungen, in schwierigen und verantwortlichen Zeiten um die Schaffung, den Aufbau und die Entwicklung der königlichen ungarischen Honvéd, mit hervorragendem patriotischen und hingebungsvollem Eifer entfalteten, über das Mittelmaß weit hinausreichenden, außerordentlich erfolgreichen und überaus wertvollen Dienste das Verdienstkreuz I. Klasse verliehen. — Der Reichsverweser hat angeordnet, daß seine Lobende Anerkennung folgenden Persönlichkeiten zur Kenntnis gebracht werde: Dem Feldmarschalleutnant Gabriel Thott, der als militärischer General-Abteilungschef um den Aufbau der Honvéddarmee sehr wertvolle Dienste geleistet hat und jetzt aus dem kön. Honvéddministerium scheidet; dem Major des kön. ung. 2. Honvéd-Infanterieregiments Felix Miszuray, der bei der Ueberbrückungsgeschichte des Szolnok-Baghyarékáiser Abschnitts mit großer Umsicht und energischem Auftreten ein aufopferndes und musterwürdiges Verhalten zeigte; dem Generalauditor Dr. Josef Bridaska, Leiter der 13. Abteilung des kön. ung. Honvéddministeriums, der in dieser Eigenschaft fünf Jahre hindurch mit großer Umsicht und unermüdbar jahrmäßiger Arbeit den Dienst versah und nun seines Amtes als Abteilungsleiter entbunden wurde.

*** Austausch von Kommunisten und Kriegsgefangenen.** Die ungarische Regierung hat mit der russischen Sowjetregierung in Warschau ein neues Uebereinkommen betreffend den gegenseitigen Austausch von Kommunisten mit in Rußland weilenden Kriegsgefangenen getroffen. Demnach werden am 21. März in Szob die zum Austausch gelangenden Kommunisten den Sowjetvertretern übergeben werden. Mit diesem Transport können auch die Familienmitglieder (Gattin und Kinder) der schon mit früheren Transporten nach Rußland geschickten Kommunisten abreisen. Sie haben sich mit ihren Ausweisdokumenten und Pässen täglich von 10 bis 12 Uhr beim Polizeirat Dr. Madár Ghörffy (Oberstadthauptmannschaft, II. Stock 429) zu melden.

Amerikai Asthma-cigareta (Mindenütt kapható)
Török József R. T. Gyógyszerháza, Budapest, VI., Király-utca 12. szám.

... außer ihrem Hand-
des und für den Haus-
ad (131 Klgr.) Gewicht
nen. Die Interessenten
eit sein müssen, werden
der Abfahrt durch den
ngsweise durch die La-

Maros' Leichenbegäng-
verstorbenen Direktors
nder S. Maros traf
wurde heute nachmitt-
le des Rätostereuriers
eiligung zu Grabe ge-
Trauergästen befanden
nieren Wilhelm Bá-
und Béla Fábián, die
ubs Präsident Wolf
di und Karl Kib-
stai, ferner Direktor
unter Führung des
tungsadministrations-
e Abordnungen samt-
nd die Direktoren der
s (Böckner), Emil
die Redaktion und Ad-
ournal", die Verwand-
hreichen persönlichen
riefempfindenden Ab-
Weiß trat im Na-
laus Brody an den
ten Worten die treue
Bevlischenen, die er
in den Dienst unserer
ter Weg, auf dem er
er für uns geleistet
len Demokratenpartei
Wilhelm Bájosnyi,
am Sarge des „Hes-
am", ich, sein großer
gegeben, was in dem
Großes war an Selbst-
heit an seine Verant-
beale. Und ich konnte
fiele, das er aus dem
Trene und seiner An-
tich und an die Par-
Maros" — das war
en kannten und lieb-
er, der so groß sein
seiner Begeisterung
urteilenden und beson-
zum letzten Aufgeb-
e Sache seiner festen
Entscheidung brachte
berweglicher gewor-
verer Pietät, unferm
erbe eine ewige, un-
t. Mit diesem Be-
unseres vielgeliebten
üssen werden in un-
arg zum Grabe ge-
ü megi in warm
Kollegen und begg-
der Zeitungsaugen
r Sarg in die Erde

italien. Aus Wien
Neufnern Dr. M-
ereit. Er wird zu-
vo er vom italieni-
Audienz empfangen
Maraja nach Sizi-
Wien zurückzukehren
des Neufnern wie-

ben. Aus Berlin
Kaiser Wilhelm
pie und Professor
berühmte Forscher
tats Lehrere, der
enannten Reaktion
e Tuberkulose
gestorben. Pro-
ar 1866 in Bam-
ar er als Doktor
tt am Kochschen
Im Jahre 1898
s und im Jahre
Professors in Ver-
lungsvorstand der
am kön. Institut
re 1907 wurde er
lichen Diploms be-
der Krebskrank-
sch bald einen
heilfunde. Er war
Professoren Koch
te, der die Krebs-
aterialien, so mit
Beltruf erwarb er

Asthma
indentii kaphat
rtára, Budapest.
ly-utca 12. szám.

... durch die nach ihm benannte Vorkontroll-
methode, die die Konstatierung der Sphärisität auch dann
möglich macht, wenn keine äußerlichen Anzeichen vor-
handen sind. Professor Wassermann stellte in den letzten
Jahren Experimente an, um auch andere ansteckende
Krankheiten durch ähnliche Reaktionen erkennen zu
können, was ihm bei der Tuberkulose-Propylaxe
auch gelang.

*** Urgeschichtliche Funde in Wien.** Aus Wien
wird telegraphiert: Im Bereiche des 21. Bezirks wur-
den in letzter Zeit an mehreren Stellen urgeschicht-
liche Funde gemacht, die für die Vorgeschichte des
Gebiets der Stadt Wien von großer Bedeutung sind.
Die vom Direktor des Naturhistorischen Museums Dr.
Bayer eingeleiteten Arbeiten ergaben an einer Stelle
Gräber vom Beginn der Hallstätter Periode, an einer
anderen Stellen Wohnstätten späteren Ursprungs der-
selben Kulturstufe mit reichem keramischen Inhalt. Da
noch an einigen Stellen vorgeschichtliche Spuren fest-
gestellt werden konnten, trat jetzt eine dichte Bestattung
der Floridsdorfer Donauufer klar in Erscheinung. Nach
Professor Bayer handelt es sich um Fischerdörfer aus
der Zeit zwischen 1000 und 1500 vor Christi.

*** Rumänien und die ungarische Presse.** Aus Bu-
dapest wird telegraphiert: Laut Erlaß des Ministers
des Innern wird bis auf „Aller képes vilá-
gajpa" allen ungarländischen Zeitchriften und Tages-
blättern der Einlaß auf das Gebiet des Königreichs Ru-
mänien verweigert.

*** Der ungarländische Journalistenverein** hielt
gestern eine außerordentliche Generalversammlung, in
welcher ein gegen das gegenwärtige Präsidium einge-
brachter Mißtrauensantrag verhandelt wurde. Das
Mißtrauensvotum motivierte Nikolaus Lázár in Län-
gerer Rede, an welche sich eine längere Debatte knüpfte,
an der die Redakteure Michael Habár, Ladislaus
Gyebé, Dr. Andor Kun und Dr. Edward Pálh
teilnahmen. Es wurde schließlich ein Tagesordnungs-
antrag Richard Mandobfky's mit 49 gegen 47
Stimmen angenommen, mit dem der gegenwärtigen
Vereinsleitung das Vertrauen ausgesprochen wurde.

*** Todesfall.** Witwe Leopold Goldberger geb.
Jenny Müng ist im 72. Lebensjahre nach langem
Leiden gestorben. Die Beerdigung findet im Rátosfer
ier. Zentralfriedhofe Dienstag, den 17. d., vormittag um
11 Uhr statt. In der Verstorbenen betrauert Rabbiner
Dr. Moriz Weiß seine Schwiegermutter.

*** Ungarische Regier.** Bei der Oberstabschauptmann-
schaft erschienen gestern zwei Regier, schwarz wie die Nacht
und verlangten für sich Reisepässe nach allen europäischen
Staaten. Sie sprachen ein fehlerhaftes Ungarisch und legiti-
mierten sich als ungarische Staatsbürger. Die beiden Regier
namens Viktor Schüller und Adele Schüller.
Die Regierin ist 22, der Regier 18 Jahre alt. Ihr Vater, ein
Afrkaner, kam mit einer Arabertruppe als Kunstspringer
nach Ungarn. Seine Arbeit in der Zirkusmanege bot ihm
genügend freie Zeit zu Seitenhüngen und so hat eine Un-
garin, Adele Schüller, in Kaposvár dem ungarischen
Staat schwarze Untertanen geschenkt. Der Afrkaner hat sich,
sobald er in Kaposvár den häuslichen Herd gründete, von
der Arabertruppe losgesagt, selbständig gemacht und auf
eigene Gefahr gearbeitet. Seine Arbeit war nicht ungefähr-
lich: er schluckte Wasser, war Feueresser und verzehrte auch
Stiefelsteine. Und so ernährte er Frau und Kinder, bis eines
Tages die ziemlich unbedeutende Kost ihm nicht mehr bekam
und er starb. Er hatte zu Lebzeiten alles mögliche versucht,
um sich seine Familienpapiere zu verschaffen, da es aber in
seinem Heimatsort im allerdunkelsten Afrika kein Matrikel-
amt gab, konnte er weder Geburtschein noch Zuständigkeits-
dokumente erhalten und daher war es ihm unmöglich, die
ehrbare Adele Schüller gesetzlich zu ehelichen. Die beiden
Waisen blieben somit uneheliche Kinder und wurden mit
dem Geburtsort Kaposvár als ungarische Staatsbürger im-
matrikuliert. Nach dem Tode des Vaters zog die weiße
Frau mit ihren schwarzen Kindern nach Budapest und wohnt
auch gegenwärtig in dem Hause Hungaria-ut 50. Die junge
Adele Schüller, man jagt, sie sei eine Schönheit in afri-
kanischem Sinne des Wortes, hat sich zur Tänzerin und
Akrobatin herangebildet, der Junge hat das Erbeil seines
Vaters angetreten und ist einer der anerkannt besten Sprin-
gar der fahrenden Zirkuswelt. Bisher reisten sie nur in
Ungarn, jetzt wollen sie auch das Ausland mit ihrer Kunst
erobern. Der Türke Ali ben Mohamed hat sich mit
seiner Arabertruppe einem ungarischen Wanderzirkus
verpflichtet. Solche Truppen können schwer zusammen-
gebracht und noch schwerer zusammengehalten werden. Die
Waisenöhne können sich selbst im firesten Engagement die
Beitständigkeit nicht angewöhnen und spüren sie den Frei-
heitsdrang, werden sie sofort vertragsbrüchig. So ist auch
die Arabertruppe des Ali ben Mohamed abgebrochen, des-
halb hielt er in Budapest nach überlindbaren ungarischen
Artisten Umschau. Und da kamen ihm die beiden ungarischen
Regier über den Weg gelaufen. Ali ben Mohamed griff so-
fort zu und ließ nicht mehr locker. Er kam in Gesellschaft
seiner neubewpflichteten Akrobaten zur Pakabteilung der
Oberstabschauptmannschaft, wodurch die ungarische Reher-
geschichte heraustrat. Ali ben Mohamed ist fürchtbar stolz
auf seine Exzialität, denn in keiner anderen Artisten-
truppe der Welt sind ungarische Regier zu finden.

*** Jubiläum der Uhrmacherkorporation.** Zur
Feier des vierzigjährigen Bestandes der Uhrmacher-
korporation fand gestern um 10 Uhr vormittag in den
Bereinslokalitäten (Károlyi-körut 3) eine Festgeneral-
versammlung statt. Präsident Alexander Böw gedachte
in pietätvollen Worten der Verdienste der alten Uhr-
macher, beauftragte die anwesenden Vertreter der Behör-
den und die der Korporation seit 1885 angehörenden
lebenden Mitglieder: Josef Sebafli, Emil M-
nich, Anton Braiatstschek, S. Fiedler und
Edward Huber. Die Festrede hielt Dr. Ladislaus
Ecsérh, nach welcher die Porträts von Josef Lech-

ner, Viktor Soser, Julius German, Arnold
Gorpy und Berthold Lenghel enthüllt wurden.
Nach gehaltenen Reden des Vizepräsidenten Alex-
ander Berényi und des Museumsbeamten Dr.
Ludwig Nagy fand seitens der jubelierenden Kor-
poration die Begrüßung des Sektionsrats des Han-
delsministeriums Dr. Stefan Sakner, Magistrats-
Obernotárs Dr. Hamassy, Vizepräsidenten der
Handelskammer Johann Wittner u. a. statt. Nach
dem Schlusswort des Präsidenten wurde die Festver-
sammlung unter Absingung des Hymnus geschlossen.

*** Der Soproner Lederhändler Schönberger in
Bremen verhaftet.** Aus Sopron wird gemeldet: Der
hiesige junge Lederhändler Béla Schönberger ist
mit Hinterlassung von Passiven in der Höhe von unge-
fähr einer Milliarde Kronen geflüchtet. Nach
der Feststellung der Polizei hatte er sich vorher einen
Paß nach Brasilien verschafft. Infolge mehrfacher An-
zeigen wurde gegen ihn ein Haftbefehl erlassen. Heute
traf nun aus Bremen ein Telegramm ein, daß Schön-
berger in dem Momente verhaftet worden ist, als er
sich einschiffen wollte. Er bleibt bis zum Abschlusse des
Auslieferungsvorgangs in Haft der Bremer Polizei.

*** Die Kriegspolitik der deutschen Sozialisten.** Aus
Magdeburg wird telegraphiert: Als erster Zeuge
wurde am heutigen Verhandlungstage des Rothardt-
Prozesses der Vorstand der sozialdemokratischen
Partei, Reichstagsabgeordneter Otto Wels, vernom-
men. Der Zeuge erklärt unter anderem, der Parteivor-
stand habe von Anfang bis zu Ende des Krieges den
Standpunkt eingenommen, daß die Streikpropa-
ganda während des Krieges bekämpft werden
müß. Weiters verweist Wels auf die von den Franzosen
auf dem ersten internationalen Sozialistenkongreß in
Bern im Jahre 1919 beantragte Ausschließung
und Brandmarkung Oberis, weil er von An-
fang bis Ende des Krieges mit der kaiserlichen Regie-
rung durch Dief und Dünn gegangen sei. Auch sei Oberis
als „kaiserlicher Sozialist" bezeichnet worden.
Wels hebt dann ausdrücklich hervor, daß die Sozial-
demokratie niemals die Meinungsäußerung Deutschlands am
Kriege anerkennen werde. In einer persönlichen Unter-
redung mit Oberis habe er zu diesem gesagt: „Willst
du unsere Partei jetzt in die Konkurs-
masse der Hohenzollern werfen?", worauf
Oberis mit den Worten antwortete: „Es geht jetzt
nicht um unsere Partei, sondern um un-
ser Land und unser Volk. Wenn wir mit un-
serer Partei das Led verstopfen können, an dem das
deutsche Schiff zugrunde geht, dann hat unsere Partei
ihre Ziel erfüllt."

*** Die neuen Gräberfunde in Aegypten.** Aus
London wird uns gemeldet: Die Ausgrabungen der
neuesten ägyptischen Gräberfunde brin-
gen interessante Einzelheiten zutage. Es ist äußerst
schwer, die Grust zu betreten. Man wird an einem
Seil festzuft in die Tiefe hinuntergelassen, dann
macht der Schacht eine Biegung, um dann wieder fünf-
undzwanzig Fuß in die Tiefe zu gehen. Die Inschrift
auf der goldenen Matte, mit der der Sarkophag
bedeckt ist, konnte nur mit großer Mühe entziffert wer-
den. Danach scheint es sich tatsächlich um den Sarko-

phag des Königs selbst zu handeln. Der Sarko-
phag ist aus Alabaster und teilweise ganz durch-
sichtig. Er ist ein herrliches Stück der altägyptischen
Arbeit. Der Dedel hat vier Griffe, die aus dem Ala-
baster herausgearbeitet sind. Es bleibt momentan ein
Rätsel für die Forscher, wie die ägyptischen Baumeister
diesen mächtigen Sarkophag in die äußerst schmale
Grust hineinbringen konnten.

*** Tod im Kaffeehause.** Im Café Newhook auf
dem Erzsebel-körut ist heute mittag der 62jährige frühere
Kinobesitzer Benjamin Rátos plötzlich unwohl gewor-
den, brach betäubtlos zusammen und starb nach wenigen
Augenblicken. Die Ärzte der Rettungsgeellschaft kon-
statirten, daß der alte Mann an den Folgen eines
Herzschlages gestorben sei. Die Leiche wurde in das ge-
richtsarztliche Institut gebracht.

Familiennachrichten.

Sári Kaposi und Emerich Karháa haben sich
am 15. d. vermählt.
Johs Schiesinger und Andor Deutsch ver-
lobte. (Statt jeder besondern Anzeige.)
Friedrich Reumann (Kispest) hat sich am 15. d.
mit Germaine Roth (Budapest) vermählt.

**Lokal-Anzeiger
Die Kommunalwahlen**

**Verammlungen des oppositionellen Blocks und der
Rassenschiefer.**

Der gestrige Sonntag brachte wieder zwei
Verammlungen anlässlich der bevorstehenden Kommu-
nalswahlen. Ueber den Verlauf der Verammlungen be-
richten wir im folgenden:

Die Verammlung der demokratischen Op-
position fand im Szalai-Lichtspieltheater statt. Nach der
Eröffnungsrede Josef Kohárns ergriff der sozialdemo-
kratische Abgeordnete der Nationalversammlung Karl
Fehér das Wort.

Darauf sprach Dr. Wilhelm Bájosnyi. Die Re-
gierung, sagte er, hat an die Spitze der Hauptstadt einen
separaten Regierungskommissär gestellt, der ein volks-
begreifendes Programm gab, welches jedoch so eingeföhrt
ist, daß es ungenießbar wurde. Der siebenbürgische Leu-
tenantsdrache habe nur auf Ripka geharrt, der den Beweis
erbrachte, daß er das meiste Verständnis für das Gas
habe, weil es zu seinen ersten Aufgaben gehörte, die Gas-
preise gerade zu einer Zeit zu erhöhen, als ein Rückgang
der Kohlenpreise eintrat. Es sei ihm also gelungen, nebst
billigerer Produktion das Gas zu verteuern. Damit habe
er auch den Beweis erbracht, daß er alle Eignung zum Re-
gierungskommissär habe.

Es gibt hier noch eine zweite Partei, die Volkspartei,
zu welcher Blatthy und der gewesene Staatssekretär
Viczián gehören und hier im Kino von letzterem Herrn
zu sprechen sei ganz besonders sülgemäß. Diese Herren
gehören im Parlament der Regierungspartei an, sie stehen
dort hinter der Regierung, bei den Kommunalwahlen aber
nennen sie die Opposition. Wir kennen ihre Ziele, die dahit
gehen, den Einzug der Liberalen in das Stadthaus zu ver-
hindern, damit sie sich dann gegenseitig in die Arme fallen



Jede sparsame Hausfrau soll dieses kanten.
Zu Ihrem Kaffee es gebrauchen.

Die feinste Qualität!

In der Ecke jeder Schachtel ist gerösteter Bohnenkaffee zu finden!

Wochen. Solange die Einheitspartei mit Gömbös und den Christlichsozialen zu einem weltbeweihernden Gak vereinigt dastehen, kann bei den Kommunalwahlen von einem Ausschluß der Politik nicht gesprochen werden. Es gibt nur eine Möglichkeit: die Vereinigung aller progressiven Kräfte. Nun befahte sich Radner mit der vorwichtigen Rede des Wohlfahrtsministers Wof. Der Minister sagte, er möchte gerne sehen, daß der eine Teil des Landes ein großes Wohlfahrtsministerium wäre.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Bajtanyis erreichte die Versammlung ihr Ende.

Die in der Diner Redoute einberufene Versammlung der einheitlichen christlichen Kommunalpartei wurde von Dr. Géza Bajtanyis eröffnet. Dr. Karl Wolff erörterte die Bedeutung des Kampfes und erklärte dann, daß es sich ihm bei diesem Kampfe nicht um Stimmen, sondern um die Gewinnung der für ihre Ideale schwärmenden Seelen handle, die er ohnehin ohne Machtmittel für sich gewonnen hat, was aus der Begeisterung der Anwesenden hervorgehe. Auf die gegen ihn gerichteten Angriffe wollte er nicht reagieren, da die Kleinliche Dinge seien. Die Angreifer bedeuten die Löffel, die in den Fleischöpfen der Kommunalpartei bereits herumrührten und sich jetzt vergebens nach anderen Töpfen umsehen, weil sie doch nie eine gute Fleischsuppe finden werden. Eine Judenfrage gebe es wohl, die wird aber gerade von jenen gemacht, die das Vorhandensein einer solchen bestreiten, die sich im Zeichen der Demokratie organisieren und sich, um zu siegen, auch „mit dem Teufel verbünden“.

Städtische Neuigkeiten

Der Demokratenklub und die hauptstädtischen Wahlen. In den Räumlichkeiten des Zentral-Demokratenklubs fand heute abend unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Wilhelm Bajtanyis eine Konferenz der Leiter sämtlicher hauptstädtischen Bezirksklubs der Partei statt. Präsident Dr. Wilhelm Bajtanyis begrüßte die in großer Anzahl erschienenen Vertreter der einzelnen Wahlbezirke und legte die Grundprinzipien dar, nach denen die Organisation und Agitation in den einzelnen Wahlbezirken erfolgen müsse. Hierauf erstatteten die Delegierten der zweiundzwanzig Wahlbezirke über die bisherige Organisationsstätigkeit Bericht. Aus allen Berichten sprach die Zuversicht zur erfolgreichen Durchführung der Wahlkampagne, in die die Demokratenpartei mit ihren Waffengefährten mit voller Kraft einzieht.

Gerichtshalle

Affäre zweier Aristokraten
Prozeß Graf Herberstein—Graf Sónyay.

Die Affäre des Wiener Fodeiklubs, die das Publikum fast seit einem Jahre beschäftigt, hat heute in der ungarischen Hauptstadt einen Aufzug dramatischer Darstellung dieses seltsamen Kampfes vermittelt. Graf Karl Sónyay, eine typisch elegante Aristokratengestalt, deren Kleidung und Gehaben an traditionelle Formen der oberen Zirkel erinnern, hat in einem Ehrenbeleidigungs- und Verleumdungsprozeß gegen den Grafen Herberstein, Obersthofmeister des Erzherzogs Friedrich und Präsident des Ehrenrats des Wiener Fodeiklubs, einen umfangreichen Beweis angetreten. Die Vorgeschichte des Falles ist noch in Erinnerung. Am 16. Oktober v. J. hat Graf Sónyay, als er den Grafen Herberstein vor dem Hotel Hungaria erblickte, ihm einen Fausthieb versetzt und ihm zugerufen: „Du Salunke, du wirfst mir keine Urteile mehr fälschen, und dazu für Geld!“ Die Klagebeantwortung des Grafen Sónyay, die in dem heute vor dem Budapestener k. k. Strafgerichtshofe stattgefundenen Prozeß unterbreitet wurde, geben wir nachstehend wieder:

Die Klagebeantwortung.

Zuerst bitte ich zu konstatieren, in welchem Falle Herberstein die Wahrheit spricht, da seine Anzeige wider mich, das gerade Gegenteil seiner protokolllarischen Einnahme enthält. Anlässlich meiner protokolllarischen Einnahme bei der Stadthauptmannschaft in Budapest habe ich erklärt, den Wahrheitsbeweis zu bringen, daß Herberstein nicht nur in meiner Angelegenheit, sondern auch in mehreren anderen beschuldigt wurde, falsche Urteile zu erbringen. Es ist dies nicht der erste Fall, daß diese schweren Beschuldigungen gegen Herberstein erhoben wurden, wohl aber der erste Fall, daß Herberstein dagegen Stellung nehmen will. Sowohl ich als mehrere ungarische Stabsoffiziere haben an das Präsidium des Fodeiklubs Beschwerden gerichtet, daß Herberstein und das Komitee für Ehrenangelegenheiten sich schwere Unkorrektheiten zuschulden kommen und bei der Erbringung von Urteilen sich nur durch egoistische Motive leiten ließen. Diese Anzeigen wurden entweder von Herberstein glatt unterschlagen oder im besten Falle hat er in der eigenen Angelegenheit den Richter geblödet und sich selbst freigesprochen. Um Herberstein die Möglichkeit zu benahmen, meine Beschwerde abermals zu unterschlagen, war ich gezwungen, beiliegende Beschwerde im Wege der Polizeidirektion dem Fodeiklub zu stellen zu lassen. In dieser Beschwerde führe ich aus, daß das Komitee für Ehrenangelegenheiten selbst vor Verbrechen nicht zurückkauft, damit es keine Feblurteile bringen könne. Auch auf die Bestechlichkeit Herbersteins habe ich hingewiesen. Ich verpflichtete mich, den Beweis mittels konkreter Daten und Dokumente zu erbringen.

Eine verhinderte Untersuchung.

In der Hoffnung, Herberstein schonen zu können, wurde eine Untersuchung verhindert, obwohl, wenn man nicht von Herbersteins Schuld überzogen gewesen wäre, es in Herbersteins eigenem Interesse gewesen wäre, diese Angelegenheit zu bereinigen. Die Unintelligenz, sowie der vollkommene Mangel an richtiger Auffassung für Ehre begriffe des Präsidenten des Fodeiklubs Fürstenberg kamen dabei Herberstein zugute. In der Allgemeinen Zeitung vom 21. November wird Herberstein beschuldigt: a) Fälschungen begangen zu haben; b) unoffiziersmäßig gehandelt zu haben; c) Ehrenangelegenheiten bei der Polizei zur Anzeige gebracht zu haben. Herberstein klagte den Verfasser, doch dieser erbot sich, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, worauf Herberstein die Klage zurückzog. Auf die Beschuldigung, zwei ungarische Stabsoffiziere wären imstande, zu beweisen, daß das Komitee für Ehrenangelegenheiten unfähig wäre, in Ehrenangelegenheiten einen korrekten Standpunkt einzunehmen, erklärte das Komitee für Ehrenangelegenheiten, es wäre unter seiner Würde darauf einzugehen.

Schwere Unkorrektheiten.

Die Generale Generalmajor Julius v. Beren und Generalmajor Storz v. Ponteguerra gaben folgendes Gutachten:

„Wie aus den Akten zu entnehmen ist, hat sich Herberstein als Ehrenrichter schwere Unkorrektheiten zuschulden kommen lassen.“ Weiters stellten die beiden Generale fest, daß Herberstein einen anderen Antrag verlesen hat, als das Komitee für Ehrenangelegenheiten beschlossen hat. Auf deutsch nennt man dies Fälschung oder Betrug! Es werden beigelegt: eine im Druck erschienene Broschüre, worin Herberstein die schwersten Unkorrektheiten, weiters die Fälschung einer Anzeige und die „eigenmächtige“ Korrektur eines Protokolls nachgewiesen werden, ein Protokoll des Hauptmanns Mainz und des Rittmeisters Herzberg, worin festgelegt wird, daß Herberstein ein Protokoll gefälscht, ferner einen anderen Antrag verlesen hat, als beschlossen und in einem Schriftstück durch eigenmächtige Streichungen diesem einen anderen Sinn gab.

Wiener Ohrfeigen.

Anlässlich seiner Wiener Ohrfeigen wollte Herberstein durch den Sekretär des Fodeiklubs einen Latzzeugen zu falscher Zeugenaussage verleiten. Diesen Fall messe ich deshalb Bedauern bei, weil Herberstein auch anlässlich seiner Budapestener Ohrfeigen zwei falsche Zeugen stellig machte, so den Nachportier, obwohl er die Ohrfeigen nachmittags erhielt.

Dies ist nur ein Bruchteil der schweren und diffamierenden Beschuldigungen, die Herberstein ruhig auf sich beruhen ließ, ohne dagegen aufzutreten. Seine Stellung in Wien ist eine feinen Handlungen entsprechende. Damit rechnend, daß er in Budapest durch seine Beziehungen und Namen ein vielleicht für ihn günstiges Urteil erhalten könne, welches dann mit entsprechender Entstellung und reklamehafter Aufmachung vielleicht seine so sehr erschütternde gesellschaftliche Stellung reparieren könnte.

Persönliche Urteile.

Ich behaupte nicht, daß Herberstein in allen Fällen für seine Fehltritte Geld erhielt, ein persönlicher Vorteil seinerseits war aber stets die Ursache der falschen Urteile. Oberst Fürst Jagger hat in einer Zuschrift an das Präsidium das Vorgehen des Komitees für Ehrenangelegenheiten gegenüber Sternberg getadelt. Oberst Jagger hat sich im Jahre 1921 eigenmächtig selbst zum General ernannt und führt seit dieser Zeit widerrechtlich nicht nur den Titel eines Generalmajors, sondern trägt auch die Uniform eines ungarischen Generals! Mit der Drohung, Jagger deshalb zu belangen, erreichte Herberstein, daß Jagger seine Beschwerde gegen Herberstein zurückzog. Dadurch, daß Herberstein gegen Jagger kein Urteil erbrachte, hat er ein falsches Urteil gebracht.

Der Sohn Herbersteins.

Ueber Otto Herberstein ausführlich zu berichten, ist mit Rücksicht auf die hohen Papierpreise nicht ratsam. Doch hat sein Vater Herbert Herberstein seine Stellung als Obmann des Komitees für Ehrenangelegenheiten dahin mißbraucht, um seinem Sohn einen moralischen Paß zu verschaffen, indem er weiter Mitglied des Fodeiklubs blieb, obwohl sein Vater die Verbrennen deckte. Ein Mann wie Herberstein, welcher ein Mitschuldiger der Verbrechen seines Sohnes ist, hat anständige Leute deshalb, weil sie ihm nicht sympathisch sind oder nicht zahlen konnten, moralisch zugrunde zu richten versucht. Otto Herberstein stand in intimen, indernatürlichen Beziehungen zu einem Herrn A..... Nach dessen Tode wurden mehrere Briefe Otto Herbersteins expressförmlich Inbalts gefunden. Auch ein Buch mit der Angabe der Summe, welche Herberstein erpreßt hatte... Frau D..... wurde von Herberstein um Geld durch die Drohung erpreßt, daß er von ihren Beziehungen zu einem Herrn F. wufte... Einer in Wien durchreisenden Amerikanerin hat Otto Herberstein, ohne deren Einwilligung, Schmutzküde verstreut. Um einen Skandal zu vermeiden, wurden die Schmutzküde ausgelöst und zurückgestellt. Die sehr heftigsten Beschuldigungen des Karl Althan wurden vom Komitee für Ehrenangelegenheiten auffallend milde beurteilt, weil zwei Söhne Herbersteins ständige Freudenräte auf den Besitztungen Althans sind. Es folgte ein Gutachten des Juristen, ehemaligen Kabinettsdirektors und Senatspräsidenten Grafen Arhur Polczetz-Hobis, welches für Herberstein vernichtend ist. Polczetz stellt fest: Seite 8: Fälschung. Seite 10 und 12: Lügen. Seite 17: schwere Unkorrektheiten. Seite 19: Lügen. Seite 20: Fälschung eines Protokolls.

Die Verhandlung vertagt.

In Laufe der Verhandlung gab Graf Karl Sónyay an, er wolle den Grafen Herberstein durch seine Handlung zwingen, vor die Öffentlichkeit zu treten. Der

Verteidiger des Grafen Sónyay, Dr. Stefan Sopráth, trägt die Vorgeschichte der Affäre vor und unterbreitet die eingangs veröffentlichte Klagebeantwortung. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Verhandlung fortgesetzt. Dr. Emil Duranyi, der Rechtsvertreter des Grafen Herberstein, unterbreitete seine Vorschläge bezüglich der Gegenbeweise. Er befahte sich ausführlich mit den Angelegenheiten des Prozeßes und war bestrebt, nachzuweisen, daß in diesem Prozeße eigentlich Graf Sternberg durch den Grafen Sónyay verurteilt wird, der im Jahre 1922 aus dem Fodeiklub ballottiert wurde. In der Ausschließung, in der die Ausschließung beschlossen wurde, hat Graf Herberstein an der Abstimmung überhaupt nicht teilgenommen und weist die Anschuldigung des Verteidigers zurück, daß Graf Herberstein dem Ausschluß ein falsches Referat erstattet hätte. Hier bemerkt Verteidiger Dr. Sopráth, daß der Grund der Ausschließung eigentlich darin zu suchen sei, daß Graf Sternberg an den Grafen Wileczek einen Brief gerichtet hatte, in welchem er den Grafen als „infim“ (gebrechlich) qualifiziert. Dieses Wort wurde sowohl vom Ausschluß wie auch vom Grafen falsch gedeutet und deshalb erfolgte die Ausschließung des Grafen Sternberg aus dem Klub. Sodann zählt der Vertreter des Verteidigers detailliert seine Beweise auf und will auf Grund von Originaldokumenten beweisen, daß Graf Herberstein niemals irgendwelche Unkorrektheiten begangen habe. Die Verteidigung will solche Zeugen vor das Gericht zitieren, die nur ihre Auffassung anerkennen könnten, doch nach diesen Zeugen kann sich das Gericht nicht richten, zumal es nur Tatbestandszeugen braucht. Die Zeugen der Verteidigung können höchstens darüber Zeugenschaft ablegen, daß Graf Herberstein einen Fälschung verdächtig wird, jedoch darüber, ob er tatsächlich eine Fälschung begangen hat, können sie keine Aussage machen. Um halb 8 Uhr abends verhandelte das Gericht den Beschluß, laut welchem das Beweisverfahren ausgesetzt und die Fortsetzung der Verhandlung für unbestimmte Zeit vertagt wird.

§ Klebelsberg in Siedgut. Unter diesem Titel veröffentlichte der Mitarbeiter des Magyarjag, Emrich Magyar, einen Artikel, in dem es heißt, daß Graf Klebelsberg, der sich in Siedgut eine Villa erbauen ließ, die Heizung getan habe, er werde auf Kosten seines Briefkastens Siedgut elektrisch beleuchten lassen. Für diese Verleumdung wurde Magyar zu einem Monat Gefängnis und einer Million Kronen Geldstrafe verurteilt. Die k. k. Tafel bestätigte heute den Richterspruch erster Instanz.

Beim Nestor der Baritonfänger

Ein Gespräch mit Mattia Battistini.

Er ist sechsundsiebzig Jahre alt. Das ist der Troubadours Alter nicht mehr — die Helten, denen er auf der Opernbühne Leben verleiht, sind wohl alle, ausnahmslos, um einige — nicht wenige — Jährchen jünger.

Mattia Battistini strahlt jedoch sein Geburtszeugnis Lügen. Jugendliche Elastizität offenbart sich in jeder seiner Gesten. Die hohe, robuste Gestalt zeugt von ungebrochener Frische; der humorvolle, bewegliche Blick der Augen des Italieners läßt auf ein Gemüt schließen, das, jeder Jahreszahl zum Trotz, es verstanden hat, ein Endchen Jugend heil und hell zu bewahren.

Mein Gespräch mit dem Maestro hat sein Absteigquartier zum Schauspiel: das Hotel Ritj. Er plaudert lebhaft in seiner Muttersprache mit mir; es animiert ihn — außer dem ihm eigenen Temperament — ein soeben ihm widerfahrenes Mißgeschick. Er war gewillt, eine Autofahrt mit seinem Impresario zu unternehmen, und zwar rund um Budapest. Auf die Margaretenbrücke gelangt, bemerkte er, daß seine Zeit abgelaufen war. Er befaß dem Chauffeur, zum Hotel Ritj zurückzukehren. Der gute Mann mag aber wohl die auf deutsch gegebene Weisung nicht verstanden haben: er weigerte sich, aus unbekanntem, unbegründeten Gründen, die Rückfahrt anzutreten. Infolgedessen sah sich Maestro Battistini genötigt, zu Fuß zum Hotel zurückzukehren. Durch den schneidenden Wind über die exponiert gelegene Brücke — ein gegangenes Unternehmen für eine sensible — und noch dazu: südländische — Sängerkühle, die vor dem leisen Lufthauch zu bewahren ist. Man kann dem Maestro die Erregung nachspüren, die während dieses unliebsamen Ereignisses seiner Herr ward, die auch jetzt, da er davon spricht, durch seine Worte zittert.

Dann wendet sich das Gespräch erfreulicheren Dingen zu: seiner Laufbahn. Seiner Laufbahn, die bis heute sechsundvierzig Jahre umfaßt. Während welcher Zeit Zahllose zu Sängern wurden und aufhörten, Sängere zu sein: denn die Stimme, die mimosenhaft epemere, kapriziös unbeständige, verlagte. Sechsundvierzig Jahre — während welcher Zeit seine Stimme, den vernichtenden Jahren trotzend, weder Farbe noch Umfang einbüßte. Wie ist's ihm gelungen?

„Ich habe keine besondere Methode,“ sagt Mattia Battistini. „Ich habe sie nicht mißbraucht, diese beiden: meine Stimme und meine Gesundheit. Habe mir aber auch nichts des Guten abgehen lassen. Und die Stimme habe ich eigentlich nie recht geschont, habe auch bei dem Proben niemals gar zu sparsam damit haushalten. Meine Konstitution mag eine besonders kräftige sein. Dagegen, in Rom, reite ich auch noch zwei, drei Stunden des Tages...“

Was enthalten die sechsundvierzig Jahre der Laufbahn Battistinis? 82 Opernrollen. Die erste: in Donizettis „Ravenna“ der König. Als zwanzigjähriger Student des Collegios sprang er eines Abends ein, übernahm

Stefan Sorvath, und unterbreitet die Ordnung. Um 4 Uhr beginnt die Vorstellung. Dr. Ernst Grafen Herberstein, der Gegenbeweis, das in diesem Prozedur den Grafen Sorvath aus dem Jodehölzung, in der die Graf Herberstein angenommen und weist nach, daß Graf Herberstein erstattet Sorvath, daß der zu suchen sei, daß es ein Brief sein als „infim“ (gede sowohl non Ausgedeutet und Grafen Sternberg Peter des Beleidigten II auf Grund von Prof Herberstein Inkorrektheit will solche Zeugen Auffassung an dem das Gericht nicht braucht. Die Zeugenüberzeugenheit Käligung verurteilt tatsächlich eine Aussage machen. Das Gericht den Befehl auslassen und unbestimmte

itonjänger

Das ist der Troubadour, denen er sind wohl alle, einige — Fährchen doch sein Geburtsort offenbar sich in die Gestalt zeugt erbollte, bewegliche auf ein Gemüt Trost, es verstanden hell zu bewahren. hat sein Absteiger. Er plaudert mir; es animiert perament — ein Er war gewillt, zu unternehmen, auf die Margarete Zeit abgelau zum Hotel Nitz über wohl die auf andern haben: er greiflichen Grüngebesssen sah sich um Hotel zurücküber die exponiert nehmen für eine — Sängertele, wahren ist. Man fühlen, die wäher Herr ward, nach seine Worte

erfreulicheren Laufbahn, die bis während welcher aufgehört, Sänmosenhaft ephes Sechsendvierzig Stimme, den verbe noch Umfang

de,“ sagt Mattiaht, diese beiden: Habe mir aber And die Stimme abe auch bei dem it hausgehalten. rs kräftige sein. wei, drei Stun-

Die Rolle, in der zwei Baritonisten ausgepfiffen worden waren. Uebernahm sie, sang sie — und ward mit einem Schloge ein fertiger Künstler. Und sang die übrigen einundachtzig Opernhelden durch die sechsendvierzig folgenden Jahre, bis auf den heutigen Tag. Sang Opern, die schon seit langem nicht gegeben worden. Erstlingswerte Verdis, Verdi Donizettis, altitalienische, französische Opern. „Maria di Loo“, „Werther“, den Maffinet, der Komponist, eigens für ihn umschrieb. Mascognis nicht mehr ausgeführtes „Ranzau“. In Thomas „Don Carlos“ den Marquis de Posa. Veronite Shakespearehelden: Macbeth, Hamlet. Dramatische Partien, lyrische Partien. Partien, die ihm alle gleich lieb sind, in die er sich in gleichem Maße einzuleben versteht. Die lange Reihe der auch heute noch unwandbar frischen, schönen. Der ganze Verdis, natürlich. Aber auch Wagner, den er als allererster in Italien sang. Veronite dessen Lohengrin, Lammhäuser, Fliegender Holländer seinem Wesen am nächsten stehen, denn da ist Leben darin. Bewegung, dramatisches Geschehen. „Moto, temperamento,“ sagt Battistini, der Südländer. Und fügt lächelnd hinzu: „Tragische Konflikte muß es geben! Am Ende sterbe ich oder töte ich. Da steckt Leben darin! Der Partikel mit dem stundenlang währenden handlungsentbehrenden Gesang liegt mir fern.“

Battistini ist viel in der Welt herumgekommen. Von den sechsendvierzig Jahren hat er sechsendzwanzig in Ruhland, am Zarenhof, verbracht. Vor fünfzehn bis zwanzig Jahren — der Vielgereifte weiß sich nicht genau zu entsinnen — ist er zum erstenmal in Budapest gewesen. Nach Wien fährt er von hier, wird dort Verdis „Ernannt“ singen. Und wird wohl noch an vielen Orten auftreten, an vielen Orten des Kontinents. Denn das ist sie eben: Mattia Battistinis Achillesferse. Napoleon konnte es nicht ertragen, den Hahnenschrei zu hören. Battistini ist nicht zu bewegen, über das Meer zu fahren. Er wurde nach Nordamerika berufen, es wurden ihm 5000 Dollar für jedes dortige Auftreten zugesagt. Aber das Meer war dazwischen, das furchterregende.

Der große Maestro gesteht seine Schwäche: „Ho paura del mare, io — ich fürchte das Meer.“

Doch das ist keine unbegründete Furcht! Keine unverständliche Phobosynthese. Das ist ein Reflex aus der Kindheit.

„Als ich noch ganz jung war,“ sagt Maestro Battistini, „da war ich einmal in Südamerika. Und machte auf der Ueberfahrt einen Sturm mit. Einen Sturm, der so heftig gewesen, daß ich ihn Zeit meines Lebens nicht vergessen konnte.“

Stimmen breitet sich über die markanten Züge. Der Blick der beweglichen Südländeraugen setzt sich hinweg über die zweiundachtzig Rollen der sechsendvierzig Sännderjahre, wendet sich fernem, fernem Regionen, einem selbstverständlich lohladenhaarigen kleinen römischen Jungen zu, dem es über den wogenden Wellen nicht ganz wohl zu Mute ist, — der sich seines künftigen Lebens Arbeits- und Ruhmesfülle noch lange nicht träumen läßt.

Die fünf Liebshaffen des Melancholikers Andreas Non.

Ein Roman der Leidenschaft.
Von Murel v. Thewrewt

Außer einer tiefen Wunde auf der Stirne war ich heil davon gekommen. Das Blut rieselte aus der Wunde mein Gesicht entlang. Miß Ruths Augen hasteten an der blutende Stelle und ihr rosiges Gesicht erbleichte immer mehr. Eine wachsende Erregung malte sich auf ihrem schönen Antlitze, bis sie plötzlich den warmen Mund auf die Wunde preßte. Ich fühlte ihre Lippen auf meiner Stirne zuden. Mir wurde es schwarz vor den Augen und ich verlor neuerdings das Bewußtsein. Mit der Hilfe des Grooms hob mich Miß Ruth auf den Wagen, legte mir einen Notverband um den Kopf und so brachten sie mich im Schritt in das Dorf, in dem auch das für meine Urgroßmutter erbaute Barockschloßchen stand. Ich wurde zu der im Gefindehaus wohnenden alten Beschließerin gebracht, die laut zu klagen anfang, als sie den Sohn ihres Gutsheeren mit blutdurchtränktem Verband erblickte. Der Dorfarzt wurde zur Stelle gebracht. Ich bekam einen neuen Verband. Da der Arzt eine Gehirnerschütterung befürchtete, ließ man im Kastell das Schlafzimmer meiner italienischen Anfrau für mich herrichten. Mittlerweile gemann ich mein Bewußtsein wieder, doch lag ich auf der einfachen Schlafstelle der Beschließerin von dem nicht geringen Blutverlust erschöpft und ermattet da. Ich hörte immer wieder, wie Miß Ruth „My poor little boy“ zu mir sagte, und diese Worte klangen wie himmlische Musik in mein Ohr. In einer gelegentlichen Tragbahre wurde ich in das Schlafgemach der ehemaligen Contessa Lormoni-Moretto hinübergeschafft und in das breite Doppelbett gebettet. Ich versank in den weichen Daunensissen förmlich, denen ein leichter Modergeruch entströmte. Der wirkte so unangenehm, daß ich nun das Bett verlassen wollte und erklärte, daß ich gar keinen Anlaß sehe, solch übertriebene Besorgnisse zu hegen. Miß Ruth gebot mir aber in so lieber und beruhigen-

Theater, Kunst und Literatur

Ein großer Erfolg Adolina Aquila-Adlers. Aus Genf wird uns geschrieben, daß die ausgezeichnete ungarische Opernsängerin, Adolina Aquila-Adler dort an einem vom städtischen Magistrat veranstalteten Konzert teilgenommen hat und den Gegenstand stürmischer Ovationen bildete. Die Tribune de Geneve schreibt, daß der Erfolg des ganzen Konzertes in erster Reihe der Mitwirkung „der mit allen Reizen ausgestatteten ungarischen Künstlerin zu verdanken sei, deren Stimme und Vortrag als absolut vollkommen bezeichnet werden muß.“ Das Journal de Geneve stellt fest, daß die exquisite Stimme der in Genf seit lange volkstümlichen und beliebten Budapest Künstlerin auch diesmal Wunder verrichtete. La Suisse hebt hervor, wie leicht die Künstlerin mit den größten Schwierigkeiten spielt, Genevois aber spricht mit großer Anerkennung von ihrer „warmen und sympathischen“ Stimme. Fräulein Aquila-Adler, die nach ihrer Ankunft in Genf mehrere Wochen lang nicht unbedenklich krank war, ist bereits vollkommen wiederhergestellt. Sie wird in der nächsten Zeit an der Genfer Oper wirken und wahrscheinlich erst nach Beendigung der dortigen Saison nach Budapest zurückkehren.

(Kammertheater der Frau Közsi Forgács.) Die Premiere dieses kleinen, intimen Theaters brachte Sonntag nachmittag drei brillante Einakter aus der Feder der besten Meister des Humors. Das erste Stück, Laube's „Ejsteli történet“, flüßert in satirisch-geistvoller Weise die Leiden eines friedlichen Bürgers, der sich mitten in der Nacht aus Erbarmen einen Fremden in die Wohnung nimmt und dann alle Mühe hat, ihn los zu werden, was ihm nach allerlei Fährlichkeiten schließlich gelingt. Josef Molnár und Anton Rab spielen ihre Rollen mit viel Verständnis für Situationshumor. Als zweite Gabe des Abends wurde Turgenjews Lustspiel „A kisvárosi nő“ gegeben. Die Frau der Kleinstadt, der Graf aus Petersburg und der gewisse Dritte bilden das übliche Lustspieltrio, das in seiner Konstruktion die komischsten Situationen hervorbringt. Közsi Forgács, Josef Molnár und Elemér Ragályi verdienen alles Lob für ihre belustigenden Gestaltungen. Das Schlußstück, „Házitűzész“ gehört zu den amüsansten Kleinformaten Tschschom's. Zu einem ostjüdischen Gutsbesitzer kommt der Nachbarsohn und hält um die Hand der Tochter an. Nach uralten Mißverständnissen zwischen Freier und Braut wird mit den besten Mitteln eine glückliche Ehe gestiftet. Die drei Rollen wurden von Közsi Forgács, Josef Molnár und Viktor Gáth-Gertler mit voller Heiterkeitentwicklung und unter größtem Beifall durchgeführt. Das Theater hatte einen überaus angenehmen Abend.

Langabend Ella Fibal. Fräulein Ella Fibal, die gestern im Renaissance-Theater einen pantomimischen Abend gab, ist keine Tänzerin, so virtuos sie auch alle Techniken der Langkunst beherrscht. Sie ist eine Poetin des wortlosen Ausdrucks, eine dramatische Künstlerin der Geste, der Pose, eine Meisterin des bewegten Ausdrucks der summen Bewegung. Zu dem Reichtum, der Tiefe, der feinsten Vermittlung ihrer anmutigen Leiblichkeit tritt noch die Schönheit der abigen Plastik ihres Körpergeföhls, eine frühlingsrische Anmut, in welche die ganze entzückende Persönlichkeit eingekühlt ist. Man genöf die Darbietungen der Künstlerin, die ein reslos ästhetisches Behagen gewähren, mit dem Unterbewußtsein, etwas von dem Zauber

der Weise Gehorjam, daß ich mich nicht weiter widersetze. Als sie dann noch aus einem winzigen Fläschchen, das sie ihrer Tasche entnahm, meine Polster mit ihrem Parfüm besprenge, ließ ich willig ihre Sorgfalt über mich walten.

Ich sah mich im unbekanntem Zimmer um, denn ich hatte den Wohnsitz meiner Urgroßmutter noch nie betreten. Von Hörensagen wußte ich, daß die verwöhnte venezianische Edelfrau unser Landhaus nicht als bequem genug und nicht standesgemäß erklärte und so ließ ihr mein Urgroßvater dieses freundliche Schloßchen im Stile Maria Theresias erbauen, welches dann auch das würdige Heim für die prachtvollen italienischen Brunnenabgel. Doch nach ihrem Tode wurde der Familiensitz wieder in das Landhaus nach Uzonsalva, das auch wir bewohnten, verlegt. Durch die breiten, sperrangelweit geöffneten Fenster drang die laue Malluft in den lang verperrten Raum herein. Die Wände, die goldgeschmückten Möbelstücke waren mit rotsiedendem Damast überzogen. Dem Himmelbett gegenüber hing ein altitalienisches Madonnenbild. Es war das Schlaggemach einer prächtlichen Frau.

Unterdesen hatte Miß Redhot den Groom im Sig nach Hause fahren lassen, um meinem Vater Nachricht von meinem Unfall zukommen zu lassen. Dieser kam mit dem Arzt von Uzonsalva kurz nach Mittag angefahren. Der Arzt untersuchte meine Kopfwunde und erklärte sie für unbedeutend. Da er jedoch auch eine schwere Gehirnerschütterung befürchtete, wurde beschlossen, daß ich in der Obhut Miß Redhots die Nacht im Schloß verbringen sollte. Ueber das weitere würden sie am nächstfolgenden Tage entscheiden, an dem sie wiederkommen würden.

Nachdem sie gegangen waren, schlummerte ich ein. Ich träumte. In meinem Traum erschien mir Miß Ruth als die Madonna des gegenüberliegenden Bildes, die mich in den Himmel tragen sollte, wenn ich gestorben war, denn in meinem Traum war ich nahe daran. Sie trat an mein Bett und streichelte mir die Stirne, die nun wieder zu bluten anfang. Das Blut ließ sie in einen Ruch strömen. Als er bis zum Rande angefüllt war, hob sie ihn an meine Lippen, ließ mich ihn bis zur Weige leeren. Eine wonige Blut durchströme meine Adern. Ich blickte zur Madonna auf, doch sie war verschwunden und Miß Ruth stand vor mir, in den roten Mantel ihres herunterwallenden Saars ge-

der klassischen Kunst und Schönheit der Antike zu empfangen und dankte mit endlosen Stürmen begeisterter Beifalls. Der Direktor des Nationaltheaters Dr. Alexander Sebess hat das dreitägige Lustspiel „Az igazság“ von Johann Földes zur Ausführung erworben. Das Stück des begabten jungen Schriftstellers wird im Kammertheater des Nationaltheaters zur Darstellung gelangen, und zwar in der nächsten Theaterjaison, da das Kammertheater in der Urania in der Lage sein wird, seinen Stücken die Vorteile eines größeren und vollständigeren Bühnenapparates zuzuwenden zu können.

Die berühmte ungarische Cellistin Judith Sokor wurde für ihr vielfaches Mitwirken zu Gunsten des ungarischen roten Kreuzes mit der Ehrenmedaille vom roten Kreuz ausgezeichnet.

Lustspieltheater

Freitag, den 20. März, zum ersten Mal:

„Csillagok“

Schauspiel in drei Akten von Ludwig Zilahy.

Personen:

- Silvester Paul Lukács.
- Anna Irene Váradi.
- Georg Gábor Ráth.
- Felician Julius Segebid.
- Beatrix Franziska Csák.
- Martin Georga Dénes.
- Bozen Josef Kóv.
- Markus Roland Szerev.
- Der Excellenzherr Eugen Balassa.
- Der Präsident der Akademie Madár Kemé.
- Der Hausarzt Ladislaus Köhény.
- Franz Edmund Várdi.
- Erster Astronom Soma Szarvas.
- Zweiter Astronom Stefan Dösa.
- Dritter Astronom Karl Szalai.

Der erste und zweite Akt spielt im astronomischen Observatorium Silvesters, der dritte in seinem Arbeitszimmer.

Die für die Freitag stattfindende Premiere vorgemerktten Karten werden spätestens bis heute, Dienstag, reserviert und dann an neue Respektanten weitergegeben.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

Die Künstler vom Wiener Burgtheater treten als Gäste des Lustspieltheaters heute, Dienstag, und Donnerstag auf. Heute, am ersten Gastspielabend gelangen unter dem gemeinsamen Titel „Er, Sie und Er“ zur Aufführung: I. Hermann Sudermann: „Sterbende Besen“; II. Artur Schnitzer: „Literatur“; III. Anton Tschschom: „Ein Heiratsantrag“. — Donnerstag treten die Wiener Burgtheatergäste in dem Drama „Kain“ von Anton Wildgans auf.

In glänzender Rollenverteilung mit Somlay, Marie Simonyi, Közsi Forgács, Székely, Maklár, Baló findet im Renaissance-theater Mittwoch die Premiere von „Sziszezelem“ statt.

Heute, Dienstag, abend gelangt Lehárs weltberühmte Operette „Frasquita“ im Stadttheater zur Aufführung.

„Hüll. Ich streckte ihr meine Arme entgegen und sie sank zu mir hernieder und preßte ihre glühenden Lippen auf meine Wunde...“

Eine unsagbare Wonne durchschauerte meinen zitternden Körper.

Ich erwachte aus meinem Traum. Die rotglühenden Strahlen der eben untergehenden Sonne durchfluteten das geräumige Zimmer. Die großen geschliffenen venezianischen Spiegel widersprahlten die rotflammenden Tapeten der Wände. Inmitten dieses Flammenmeeres stand vor meinem Bett, als leuchtende Feuergerbe, mein Traumbild Miß Ruth. Noch nie war sie mir so schön, so bezaubernd erschienen. Wie im Traume streckte ich meine Arme ihr entgegen.

„Haben Sie gut geschlafen, mein Junge? frug ihre sanfte, ruhige Stimme.“

Jetzt erst hoben sich die Nebel der Schlaftrübsenheit. Ich brach in Tränen aus. Bestürzt eilte sie zu mir.

„Was ist denn? Fehlt Ihnen etwas? Beschwichtigend strich sie über meine Hand. Sie dürfen sich nicht aufregen. Wenn Sie sich nicht beruhigen, so sind Sie ein naughty boy, den ich nicht lieb habe.“

„Verzeihen Sie mir, Miß Ruth, o, verzeihen Sie mir, schluchzte ich.“

„Über um Gottes willen, was ist denn, was soll ich denn verzeihen?“

Ohne zu antworten, vergrub ich mein glühendes Gesicht in die Polster. Sie setzte sich auf den Bettrand und streichelte meinen Arm.

„Womit habe ich Sie gekränkt, Andrei? Haben Sie mich nicht mehr lieb? Ihre Hand glitt über meine zugebedeckte Schulter.“

„Sind Sie mir böse, mein Junge? Sie tun mir weh, wenn Sie es mir nicht sagen. Haben Sie mich denn nicht ein bißchen lieb?“

Jählings drehte ich mich zu ihr um.

„Ich bete Sie an, ich verehere Sie, Miß Ruth, wie die Madonna. Doch ich bin Ihrer unwürdig. Ihre prüfenden Augen sahen meine glühenden Wangen, meine eingefallenen Augen.“

„Lieber, lieber dummes Junge, sagte sie zu mir. Ein neuer Weinkramps schüttelte mich, ich zog ihre Hand an meine Lippen und küßte ihre Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

Hauptdarsteller: Martha Serák, Josef Gábor, Vera Molnár, Josef Sziklay, Wilhelm Szirmai.

Die dieswöchigen „Grasquitta“-Auführungen im Stadttheater. Die weltberühmte Operette gelangt im Stadttheater mit dem vorzüglichsten Ensemble der Premiere heute, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag abend zur Aufführung.

Im Stadttheater gelangt Freitag abend „Judit“ zur Aufführung. Sie erhält dadurch künstlerisches Interesse, daß diesmal die Künstlerin des Opernhauses Käzsi Walter zum ersten Male die Margarete singt.

„A császárné apródja“ — Premiere des Königs-theaters. Samstag ist der Tag des großen Saisonereignisses. Samstag bringt das Königs-theater „A császárné apródja“, zur Erstaufführung. Samstag tritt die größte ungarische Operettensängerin Frau Emma Kosáry nach längerer Unterbrechung wieder vor das Budapest Theater Publikum.

„Osib“, der Clou der diesjährigen Theaterjason, die siegreiche und hochamüante Komödie des Ungarischen Theaters, wird im Laufe dieser Woche noch Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag abend in der Darstellung des von Gizi Bajer, Julius Csontos, Gizi Rékátos, Radislaus J. Molnár, Árpád Latahá und Franz Bendrey gebildeten entzückenden Ensembles gespielt.

„En márylyen vagyok“ — Premiere des Theaters der Inneren Stadt. Morgen, Mittwoch, findet im Theater der Inneren Stadt die Erstaufführung des Lustspiels „En márylyen vagyok“ von János Mircs und Alex Radis statt. Das Stück ist einer der größten und lustigsten Erfolge der letzten zehn Jahre und ist eine Weltmarke auf dem Gebiete des unterhaltenden Bühnengenres.

„A feleségem babája“ — Premiere des Duife Blaha-Theaters. Freitag, den 20. März, bringt das Duife Blaha-Theater seinen diesjährigen großen Schlager, die Operette „A feleségem babája“ („Der Hampelmann“), zur ersten Aufführung.

Für den Abend der illustren italienischen Violinvirtuosin Albertine Ferrario am 25. März sind die Karten zum großen Teile vergriffen. Einige Karten sind noch bei Kószadányi und beim Portier der Musikakademie zu haben.

„Johann Bács Passion“ am 11. April: Helge Lindberg (Jesus), Székelyhidu (der Evangelist) und Saffides (Matthias). Den Gesangs- und Musikchor dirigiert Sighenberg, Karten bei Fodor, Váci-utca 1.

„Hörschulprofessor Dr. Alexander Solomoff“ hält Sonntag vormittag 11 Uhr unter dem Titel „Der Ursprung der Berspoesie“ in der Urania einen Vortrag.

Kozsganis Photographien zu herabgesetzten Preisen.

Sportnachrichten

Menschen Sport

Fußballwettkämpfe vom Sonntag

Meisterschaft erster Klasse. FC—MFC 2:1. Der Anfang des Wettkampfes war teilweise eine Ueberrumpfung, da doch laut der Papierform das Spiel die Neudester Mannschaft gewinnen sollte.

Meisterschaft zweiter Klasse. Husiparos—Ekerék 2:0; FC—MFC 2:2; Postás—BKA 1:0. Beide Mannschaften verriethen, des schwachen Schiedsrichters halber, ein so rohes Spiel, daß sogar die Polizei sich ins Mittel legen mußte.

Meisterschaft dritter Klasse. FC—MFC 2:0; FC—MFC 1:0; FC—MFC 1:0. Resultate aus dem Auslande. Prag, MFC—Deutschw. FC 4:4 (3:1). Der erste ungarisch-tschechoslowakische Wettkampf fand Sonntag in Prag vor 20,000 Zuschauern statt.

beeinflusste das Spiel derart, daß von einem realen Spiel gar keine Rede sein konnte. Die ungarische Meistermannschaft legte sich mit großer Behemung ins Zeug und führte bis zum Ende der ersten Halbzeit mit 3:1. In der zweiten Halbzeit verrichtete DFC ein sehr rohes Spiel, infolge dessen Senke H, Kropács und Radler kampfunfähig wurden; erst dann gelang es DFC gegenüber der mit acht Leuten arbeitenden Meistermannschaft das Resultat zu egalisieren.

Ringen

Ringen. Im Vorentscheidungskampf um die ungarischen Gruppen-Ringkampfmehrmehrschaften siegte MFC gegen DFC (15-5); MFC erzielte über die Eisenarbeiter einen unerwarteten Sieg (12-10).

Pferdesport

Budapester Trabrennen

Am zweiten Rennsonntag war das Wetter zwar dreigünstiger und doch waren die Trabrennen und Zuschauerzume des Trabrennplatzes sehr spärlich besucht. Es war viel weniger Publikum anwesend, als im vorigen Jahr an einem Wochentag. Daraus ist zu ersehen, daß das Direktorium des Budapester Trabrennvereins einen großen Fehler begangen hat, indem es die Eintrittspreise hauer so hoch stellte, daß dem Publikum augenscheinlich die ganze Lust zum Besuch der Trabrennen vergangen ist.

Die Resultate des vierten Tages waren die folgenden: 1. Rennen. 1545 Meter. Gymnater Gestüts Józsa (N. Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 41.6 Sek., Cimbora (Bentó) Zweites, Réha (Kallinka) Drittes. Unplatziert: Alt Wien, Belle Helene. Nach hartem Kampf gewonnen. Totalisatour 10:39, Platzwetten 10:25, 28. Buchwetten: 1 1/2 Józsa, 3 Cimbora, 4 Réha.

2. Rennen. 2400 Meter. H. Miklós Lános (Thomann) Erstes, Zeit: 1 Min. 32.6 Sek., G. Józsa (N. Mafár) Zweites, Diál (Deál) Drittes. Unplatziert: Cambrinus, Garann, Tilly, Karica. Sicher gewonnen. Totalisatour 10:41, Platzwetten 10:14, 14, 16. Buchwetten: 3 Lános, pari G. Józsa, 10 Diál.

3. Rennen. Ausgefallen. 4. Rennen. 2090 Meter. Fußabreiterer Gestüts Józsa (N. Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 30.2 Sek., Jóbban (Deál) Zweites, Eva Lános (Cassoliti) Drittes. Unplatziert: Rendelen, Marianne. Nach hartem Kampf gewonnen. Totalisatour 10:57, Platzwetten 10:21, 15. Buchwetten: 3 Józsa, 1 1/2 Jóbban, 1 1/2 Eva Lános.

5. Rennen. 2200 Meter. Ringer Stall und J. Wehly's Filemont (Novák) Erstes, Zeit: 1 Min. 39.7 Sek., Jzgató (Bentó) Zweites, Jgenis (Wiesner) Drittes. Unplatziert: Pitts Rapid, Mattyi, Jldis, Valentin, Jönan. Sicher gewonnen. Totalisatour 10:13, Platzwetten 10:12, 18, 34. Buchwetten: 2 auf Filemont, 4 Jzgató, 12 Jgenis.

6. Rennen. 3450 Meter. Körnerer Gestüts Arva-legény-Rekény (Wampetich) Erste, Zeit: 1 Min. 43.4 Sek., Diál—Jóbban (Deál) Zweite, Agemat—Samu als Dritte disqualifiziert. Unplatziert: Meréz—Párka. Leicht gewonnen. Totalisatour 10:15. Buchwetten: 1 1/2 auf Arva-legény—Rekény, 3 Diál—Jóbban, 6 Agemat—Samu.

7. Rennen. (Erfahrenen.) 1990 Meter. Gymnater Gestüts Ardóné (N. Mafár) Erstes, Zeit: 1 Min. 33.7 Sek., Falab (Wadrol) Zweites, Caromant Chinay (Kallinka) Drittes. Unplatziert: Bessie, Ungyó, Mij Jda D., Diroga. Leicht gewonnen. Totalisatour 10:22, Platzwetten 10:15, 17, 24. Buchwetten: 1 1/2 Ardóné, 8 Falab, 6 Caromant Chinay.

* Das morgige Trabrennen entfällt wegen des schlechten Wetters.

Das März-Handicap. In Wien wurde gestern die heutige Trabrennjason eröffnet. Das März-Handicap, das das Interesse der Sportsleute schon einige Wochen hindurch in Anspruch nahm, endete mit dem Leichten Siege von Robert. In Anbetracht des regnerischen Wetters ist die Zeit 1 Min. 29.4 Sek des Hengstes eine sehr gute Leistung. Die Resultate des Rennens sind folgende: März-Handicap. 2200 Meter, 8000 Schilling. Stall Marqueres Robert (6:1) Soffbauer Erstes, Zeit: 1 Min. 29.4 Sek., Dhanhaer Gestüts Dulcinea (6:1) D. Dieffenbacher Zweites, Stall Margaretes Johnny (8:1) S. Dieffenbacher ten. Drittes, Rajan (6:1) Frejzler Veres. Unplatziert: Artellon (33), Risomat (33), Urleáth (8), Jim (10), Alhos (5), Sannseiner (6), Lord Gratian (10), Dora (33), Marvel (30), Guillotine (6), Edison (10), Romvós (6), Ulfster (6), Dalka (6) und Alexander (20). Totalisatour 10:54, Platzwetten 10:25, 20, 114.

Offener Syrensaal.*

Du magst noch so müde sein,

nach so wenig Lust zur Arbeit verspüren, eine Schale guten Bohnenkaffees hilft Dir wieder auf! Die Herzfähigkeit wird angeregt, das Blut kreist munterer, die Sinne werden wach — Du arbeitest mit Lust und Liebe. Aber auf die Güte des Kaffees kommt's an und rein, ohne jede Beimengung muß man ihn trinken.

Julius Meinel.

Bog Mil Handels-A.-G. Balázs és Társa vormals Möbelwarenhans, Budapest, VI., Vilmos császár-ut 43. Die Möbel-Kredit-Abteilung hat ihre Tätigkeit auf der altrenommierten Basis wiederum begonnen.

Generalvertrieb event. Erzeugungslizenz für ganz Ungarn von meiner weltbekanntesten Parfümerie-Spezialität ANNA CSILLAGS HAARPOMADE abzugeben. Jährlicher Verdienst mindestens 100 Millionen.

Biedermeier Möbel Ständige Ausstellung in Holzlustern und Vorhängen, Vitrinen, Schublackasten, geschnitzten Bergereu und Klubbarnituren Nagy Janos Tapezierermeister, IV., Csokor-utca 5. Nähest d. Ferenek-tere. (Tel. J. 153-87)

Géza-utca 1 sz. alatt 2 szobából álló különbejártu lakásrész irodának vagy garson ur részére felépési díj nélkül azonnal kiadó Bővebb felvilágosítás Épitőbanknál, V., Hold-u. 15. sz. a. kapuzó.

Brillanten Perlen, Antiquitäten baut zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Herzsienstädter Kirche. Teletex Székely Emil, Király-utca 51.

Kunstmöbel-Ausverkauf! Von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, sowie Schlaf-, Speise-, und Herrensimmern, Sitzgarnituren etc. etc. Bei günstigen Zahlungsbedingungen auch in die Provinz. — Garantierte Packung.

Bleier butoráruhá Budapest VII., Akácia-utca 7. Tel. J 118-62

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

und keine Kaufkraft zeigt, blieb das Geschäft in den allerengsten Grenzen beschränkt, ebenso wie auch die Kursbewegung eine kaum nennenswerte war und höchstens für einige Affenmarktsaffien größere Formen annahm.

Erhöht waren (in tausend Kronen): Bodenkredit 5, Realitäten 5, Ung. Affenmarktsaffien 300, Föniciere 13, Pannonia 350, Patria 8, Hofherr 4, Stahl 25, Kima 5, Siquum 3, Drauz 7, Egiz 12, Baumwolle 15, Danica 3, Dorogi 2 1/2, abge schwächt waren: Vaterländische Sparkasse 40, Magnesit 25, Salgó 4, Poltas 4, Ganz 70, Raffiner 40, Stadtbahn 4, Bur 7, Mitr 7, Tokajer 4, Zellen 50, Gummi 7.

Die Nachbörse war total geschäftlos, die Tendenz war eine ruhige, behauptete, die Kurse erfuhren kaum irgendwelche Veränderungen. Es werden uns die folgenden Kurse gemeldet:

Banken und Sparkassen: Ung. Kredit 401-402, Kommerzialbank 1120-1125, Vaterl. Sparkasse 2670, Bergwerke: Salgó 548-550, Kohlen 3200, Urtöpfer 940-945.

Gewerke: Kima 149-150, Ganz 2580-2585, Stahl 155.

Verkehr: Kova 197-198, Bur 180-182, Mitr 183, Drauz 146-147.

Diverse: Georgia 284-285, Gummi 300, Dorogi 18, Vitrodzenten 190, Telephon 149-150, Kunstdünger 116, Wöbus 84, Ofa 465, Budapest. Wäbhe 138 1/2.

Vom Getreidemarkt.

Ruhig, wenig Geschäft. - Herabsetzung der Mehlpreise.

Der Umstand, daß aus Chicago erhöhte Kurse einlangten, veranlaßte die hiesigen Produzenten, mit dem Warenausbebot wieder zurückzuhalten, da aber auch die Nachfrage eine sehr reservierte war, kam es bei wenig geänderten Preisen nur zu einer geringen geschäftlichen Tätigkeit. Von Weizen wurden nicht mehr als etwa 12 Waggons zu 4925-4950 K. frachtfrei hier gehandelt, Südböhm. erzielte 4800-4850 ab Station. Roggen notiert 4150-4175 Parität Budapest. Die Mehlpreise wurden um 200-300 K. herabgesetzt, die zweite Hand notiert Müllerbasis 7500-7700, doch zeigt sich sehr wenig Kaufkraft. Kleie notiert 2050-2100 Frachtbasis hier. Prompter Mais 2325-2375 Kronen frachtfrei hier. Hafer und Gerste unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest. Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlaubbart: Weizen, Tsch., 76 Kq., 492,500-495,000, 77 Kq. 497,500-500,000, 78 Kq. 502,500-505,000, Komitat Fejer, 76 Kq., 490,000-492,500, 77 Kq. 495,000-497,500, 78 Kq. 500,000-502,500, Roggen 415,000-422,500 Futtergerste 230,000-235,000, Braugerste 450,000-470,000, Hafer 390,000-405,000, Mais 230,000-235,000, Kleie 207,500-210,000, Stirse 250,000-260,000, alles Parität Budapest.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Schwächung der Pfunddevisen dauerte nicht lange, denn schon heute meldet Zürich den Kurs wieder mit 2483 (vorgestern 2484). Die übrigen Wechselkurse blieben teilweise unverändert, nur wenige erfuhren Verschiebungen geringen Ausmaßes. Erhöht waren Wien um 5, Bukarest um 2 1/2 und Mailand um 3 1/2 Punkte, während Berlin um 20 und Paris um 10 Punkte schwächer lagen. Die Stabilität der ungarischen Krone erfuhre auch heute keine Unterbrechung: Zürich meldet den Kurs mit 0.0072, Wien einen um 5 Punkte erhöhten Kurs. Die Ungarische Nationalbank erhöhte heute den Kurs der Tschekokrone um 5, Dinar 5, Lei 4 und der Lire um 20 Punkte und ermäßigte den Kurs des Schweizer Franc um 11 und des Dollar um 55 Punkte. Die Parität der ungarischen Goldkrone beträgt 14,598 Papierkronen.

(Englischer Kredit für die ungarische Landwirtschaft.) Gestern fand im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Ministers Johann Bud eine Konferenz statt, welcher die folgenden Herren zugezogen wurden: Baron Paul Kornfeld, Baron Geza Papp, Baron Julius Madarassy-Beck, Dr. Alois Szabóthy, Karl Erunen, Franz Székely, Dr. Emil Stein, Dr. Michael Kovos und Georg Miklós. In der Konferenz machte der ungarische Gesandte in Paris Baron Friedrich Koranyi die Mitteilung, daß eine

englische Kapitalgruppe sich geneigt zeigt, vorderhand eine bis anderthalb Millionen Pfund Sterling der ungarischen Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen, für welchen Betrag die Gruppe Pfandbriefe einheitlichen Typs übernehmen würde, die durch das unter dem Präsidium Johann Telekys stehende Finanzsyndikat begeben würden, an welchem Geschäft die Pfandbriefemissionsinstitute zu beteiligen hätten. Die Pfandbriefe müßten pro anno 13 bis 14 Prozent an Zinsen abwerfen, die Kredite wären fünf Jahre unkündbar. Da einige der Bedingungen für zu schwierig befunden wurden, wird sich Baron Friedrich Koranyi wieder nach London begeben, um dort die Erleichterung der Kreditbedingungen durchzusetzen.

(Die staatliche Münzprägestalt.) Die Maschinen der auf eine lange Vergangenheit zurückblickenden ungarischen staatlichen Münzprägestalt sind seit dem Friedensschluß in Budapest eingelagert und harren der neuerlichen Inbetriebsetzung. Wie wir erfahren, wurde auf wiederholte Urgenz des Finanzministeriums die frühere Erzherzog Josef-Kavalleriekaserne zur Einrichtung der neuen

Prägeanstalt ausersehen. Die ungarische Prägeanstalt hat derzeit im ganzen elf Maschinen in einem Saale der Maschinenfabrik der Staatsbahnen in Betrieb. Mit diesen Maschinen wurden auch 13,500 Solai-Bronzemedaillen hergestellt, von denen bisher kaum die Hälfte Absatz gefunden haben, trotzdem sie bloß 25,000 Kronen pro Stück kosten.

(Ein neuer Direktor der Vaterländischen Bank.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die Stunde schreibt: In hiesigen Finanzkreisen erregt die kürzlich erfolgte Wahl des Rechtsanwalts Dr. Ernst Wittmann zum Direktionsmitglied der Vaterländischen Bank großes Aufsehen. Dr. Wittmann, der seit vielen Jahren die Interessen der englischen Finanzgruppe bei der Britisch-Ungarischen Bank vertritt, ist, wie erst heute bekannt wird, bereits im Oktober vorigen Jahres aus der Direktion der Britisch-Ungarischen Bank ausgeschieden. Dr. Wittmanns Uebertritt zur Vaterländischen Bank bedeutet gleichzeitig die Ueberleitung der von ihm vertretenen englischen Finanzgruppe in dieses Institut.

(Verhandlung des Zwangsvergleiches der Firma Oskar Lafacs Eisenwaren-A.G.) Die Sideron-A.G. hat in ihren Sturz auch die Oskar Lafacs Eisenhandels-

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 13. März in Tausenden Kronen

Table with multiple columns (I, II, III, IV) listing various financial instruments like Banks, Eisenwerke, Maschinenfabriken, Holzindustrie, etc. with their respective highest, lowest, and closing prices.

Elegante Damenhüte
bei bequemem Wochen- oder Monats-Ratenzahlung: en im
Hutsalon Tauszkyné
Király-utca 13. III.
Gebäude (Gozdu-Hof)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

März 1925.

Prüfungsausschuss an dem Gerichte... in einem Saale... in Betrieb. Mit... 0 Jökai-Bronze... kaum die Hälfte... 25.000 Kronen

(Ländischen Bank) ... tunde schreibt... kürzlich erfolgte... zum... großen... Jahren die... bei der Bri... erst heute be... en Jahres aus... Bank ausgeföhr... Vaterländischer... ang der von ihm... dieses Institut... welches der Firma... Eideron-A.G... Eisenhandels...

I.	II.	III.	IV.
23	—	24	23
30	33	32	36
40	—	40	43

Unternehmung.

10	—	10	10
520	530	530	590
900	910	903	900
0-7	—	0-7	0-7
1050	—	1050	1045
82-5	85	86	80-5
106	108	108	106

Unternehmens.

25-5	—	70	70
—	—	65-5	66

Alkoholfabrikanten

0-5	—	0-5	0-5
360	—	336	351
—	—	270	270
30	—	30	30
210	196	197	196
—	—	10	9
—	—	52	62
—	—	530	550
47	—	47	46-5
13	—	13	14
—	—	182	152

Alkoholfabrikanten

175	176	175	175
51	61	58	46
16	—	16	17
—	—	85	85
11-5	—	11-5	11

Alkoholfabrikanten

4	—	4	34
36	38	35	24
31	—	31	117
117	—	117	117
22	23	23	22
—	—	70	70
—	—	160	160
68	65-5	66	66-5
52	—	52	52
195	205	200	1-5
445	435	440	440
3	3-2	3-2	4

Alkoholfabrikanten

12	—	12	12
56	59	56-2	55
95	—	95	93
300	310	305	310
—	—	4-5	4-5
16	18-5	18	15-5
40	—	40	40
31	33	31	32
—	—	1000	1050
19	—	19	19
—	—	3100	3100
0-5	—	0-5	0-7
122	132	133	121
193	—	190	190
305	296	298	305
190	192	190	92
4-5	—	14	15
—	—	55	55
151	148	149	150
—	—	24	23
—	—	24	23
1-7	—	1-7	1-7
6-2	—	6	6

Alkoholfabrikanten

0-00	1500	12-0	1000
900	—	850	850
87	65-7	65-7	65-7

A.G. mit sich gerissen. Letztere Firma appellierte gegen die Anordnung des Zwangsausgleiches an den Gerichtshof, wo heute vor dem Gerichtshofrichter Dr. Josef Döbner die Tagung stattfand. Zu dieser erschien nebst zahlreichen Gläubigern und Direktoren der Gesellschaft auch Universitätsprofessor Dr. Paul Ungvár. Bei Eröffnung der Verhandlung gab Oskar Takács, Generaldirektor der feinen Namen führenden Aktiengesellschaft, die Ursachen und Umstände des Zusammenbruchs bekannt. Er führte diese auf die Liquidierung der Budapest Bank zurück. Diese Bank nahm wohl die Finanzierung der Oskar Takács Eisenhandlungs-A.G. auf sich, konnte aber dieser Verpflichtung nicht nachkommen. Im Laufe der weiteren Verhandlung wurde nachgewiesen, daß die Aktiengesellschaft den Gläubigern nichts entzogen habe und daß sämtliche Anzeigen, die von einzelnen Gläubigern gegen die Firma Oskar Takács A.G. erstattet wurden, sowohl von dem Untersuchungsrichter wie von dem Anklagenrat abgewiesen worden sind. Dr. Andor Gál, Rechtsvertreter der geklagten Firma, unterbreitete sodann den Ausgleichsantrag der Firma, monach 30 Prozent geboten werden, zu dessen Sicherung die Gattin Oskar Takács ihr Haus in der Horn Ede-utca Nr. 10 als Garantie anbietet. Die Verhandlung wird am 18. d. fortgesetzt.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Auf der Frankfurter Frühjahrsmesse, die vom 19. bis 22. April stattfindet, wird zum ersten Male eine größere Anzahl französischer Aussteller vertreten sein. — Wie aus London gemeldet wird, wird die englische Einkommensteuer um 6 Pence für das Pfund ermäßigt werden. Diese Herabsetzung der Einkommensteuer wird für das erste Jahr auf einen Minderertrag von 18 Millionen Pfund, für das zweite Jahr von 29 Millionen Pfund veranschlagt. — Aus Rom wird berichtet: Das Finanzministerium hat zur Verringerung des Banknotenumlaufs die Einziehung von Banknoten im Betrage von 127 Millionen Lire verfügt.

(Zwangsausgleich.) Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Firmen eröffnet: Fidor Rosenberg, Befészsaba, Anmeldungstermin 4. April, Vermögensverwalter Josef Szilágyi; Fidor Ruzdorj, Putnót, Anmeldungstermin 10. April, Vermögensverwalter Dr. Ludwig Seggi; Eugen Strohmán, Eisenhandlung, Miskolc, Anmeldungstermin 9. April, Vermögensverwalter Dr. Koloman Kovács; Frau Andreas Fülkei, Szolnok, Anmeldungstermin 10. April, Vermögensverwalter Dr. Madár Ungár; Alexander Brüll, Kurzwarenhandlung, Ujpest, Anmeldungstermin 23. März, Vermögensverwalter Dr. Alexander Dobrai; Szegeder Wirtschaftliche Bank-A.G., Szeged, Anmeldungstermin 23. März, Vermögensverwalter Elemér Krósz; Rozma Laczka, Szeged, Anmeldungstermin 30. März, Vermögensverwalter Dr. Alexander Regdon; Samuel Roth, Eisenhandlung, Miskolc, Anmeldungstermin 28. März, Vermögensverwalter Béla Molnár; Franz Deutsch, Schuhhändler, Miskolc, Anmeldungstermin 27. März, Vermögensverwalter Joltán Fehér.

(Tarifbegünstigungen für Frühjahrsaatgut.) Der Handelsminister hat für die im Rahmen der Saatgutkreditaktion auf den Staatsbahnhöfen zu effizienteren Transporte Frachttarifbegünstigungen bewilligt. Für diese Transporte wird sowohl bei Stücksendungen wie bei Wagenladungen bis zum 30. April ein um 30 Prozent ermäßigter Tarif berechnet.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

16 März.

(Schlusskurse.)

Oesterr. Kronen	10142-10292	Belgische Franc	3598-3628
Wien	10142-10202	Brüssel	3628-3648
Merk (Billionen)	16951-17115	Saawelser Franc	18793-18947
Berlin	17151-17255	Zürich	18893-18977
Tschechische Krone	2124-2144	Englische Pfund	34000-347000
Prag	2144-2156	London	34500-34700
Dinar	1140-1162	Dollar	71815-72445
Belgrad	1160-1165	Newyork	72015-72445
Lewa	514-522	Holländ. Gulden	28500-28770
Sophia	519-523	Amsterdam	28800-29076
Lel	352-354	Dänische Kronen	13790-13980
Buzarest	352-354	Kopenhagen	13990-14070
Polnische Zloty	13723-13877	Schwed. Kronen	19165-19333
Warschau	13823-13907	Stockholm	19415-19533
Lire	294-296	Norweg. Kronen	10547-11011
Mailand	2943-2961	Oszlo	11045-11111
Paris	8708-8738	Napoleon	—
Frankf. Franco	8708-8738	—	—

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.009860	0.009382	0.009470	0.0072	0.0072
Berlin	168.95	—	—	128.50	128.50
Wien	—	59.19	478.75	75.05	75.05
Oester. Bankn.	—	59.19	478.75	—	—
Warschau	138.50	80.67	668.75	99.75	99.75
Bukarest	3.43	—	16.60	2.52	2.52
Sophia	6.14	3.08	24.80	3.77	3.77
Belgrad	11.40	6.75	54.50	3.35	3.35
Prag	21.12	12.4670	—	15.40	15.40
Mailand	38.12	17.14	138.50	21.15	21.15
Paris	24.62	21.59	175.25	8.70	8.70
Brüssel	35.57	31.36	171.75	28.20	28.20
London	3405	2012.80	18350	2488	2488
Newyork	710.60	420	3895	518.50	518.50
Amsterdam	254.20	188.07	1357.37	207.30	207.30
Kopenhagen	148.2	75.92	611.50	98.50	98.50
Stockholm	191.80	113.18	915.50	139.75	139.75
Oslo	108.50	64.60	520.25	79.50	79.50
Madrid	100.40	59.70	481.75	73.70	73.70
Zürich	137.15	80.98	623.50	—	—

Wien, 16. März. Ungarische Krone 0.009780 G., 0.009860 W., Budapest Devisen 0.009840 G., 0.009880 W.

Zagreb, 16. März. Budapest 0.00865. Wien 878.50. Berlin —. Prag 185.20. Sophia —. Bukarest —.

Auswärtige Börsen.

Wien, 16. März. Bei Eröffnung der Effektenbörse war die freundliche Stimmung, die gegen Ende der vorigen Woche entstand, auch heute fühlbar und die meisten Werte der Kurse eröffneten höher. Das Geschäft nahm auch heute keinen großen Umfang an, Schlüsse kamen nur vereinzelt vor. In der zweiten Hälfte der Börsenzeit trat in der Kurse vollkommene Geschäftslosigkeit ein, ohne daß aber die erreichten höheren Kurse abgebrochen wären. Die gegen Schluß getätigten Schlüsse kamen bei erhöhten Kursen zustande. Im Schwanken tendierten einige Zucker-, Transport- und Montanwerte fest, im allgemeinen war aber das Geschäft minimal. Nach langer Zeit nahm auch das Privatpublikum mäßig am Geschäft teil, da das Kursniveau so niedrig ist, daß man vor neuerlichen Verlusten sich nicht zu fürchten braucht. Die Realisationen der Spekulation bei Schluß der Börse haben die feste Grundstimmung nicht beeinflusst.

Berlin, 16. März. An der Effektenbörse blieb das Privatpublikum wieder fern, weshalb die Spekulation auf sich selbst angewiesen war. Da letztere keine Kauflust zeigte, war der Verkehr geschäftlos. Die Grundstimmung war ungewiß, was auch in den Preisschwankungen zum Ausdruck kam. Die Widerstandskraft war genügend, aber die Verluste waren doch im Uebermaß. Die Verluste und Gewinne betragen durchschnitts 1 Prozent, bei Köln-Rottweiler ist der Gewinn 3 Prozent, Schiffahrt- und Bankwerte waren behauptet. In Kriegsanleihen war nach drei Besserungen der letzten Tage eine kleine Reaktion eingetreten. Die Realisationsneigung am Anländenleihenmarkt war beträchtlich. Die Ungewißheit blieb auch später bestehen. Tagesgeld kam mit 8 1/2 bis 10 1/2 Prozent in großen Mengen zum Antrage, Monatsgeld 10 bis 12 Prozent.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 16. März. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Auftrieb 476, unterkauft 40 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 12,000-13,000, IIa 9000 bis 11,000, IIIa 7000-8000; Kühe Ia 11,000-12,000, IIa 9000-10,000, IIIa 6000-7000; Stiere Ia 12,000-14,500, IIa 9000-11,000; Ferkel Ia 4000-5000, Büffel 5000-7000; Jungvieh 6000-11,000. Die Preise blieben meistens unverändert. Die Tendenz war flau.

Budapester Viehmarkt vom 16. März. Bericht von Leopold Fischl u. Komp. Lebende Schweine, Auftrieb 8000, unterkauft 870 Stück. Preisnotierungen: Heringschweine Ia 21,000-21,500; Baucschweine Ia 20,000-20,500, mindere 17,000-18,500, alte 19,000-20,000. Gestochene Brühlinge: Schweine Ia 23,500-24,000, IIa 22,000-23,000, IIIa 20,000-21,000. Schmeinefleisch 25,000-27,000; Rindfleisch Ia 14,000-17,000, IIa 8000-12,000, IIIa 6000-7000; Schafe 10,000-16,000; Lämmer 24,000-26,000; Käber 20,000-24,000 bei bestem Abtrieb; Zwitter 10,000-15,000. Tendenz flau.

Chef-Redakteur: Dr. Josef Strajer.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kamlik.
Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsgesellschaft A.G.
 Für den Verlag verantwortlich: Moriz Szalácz.
 Druck bei Hungaria Restungsdruckerei A.G.
 Verantwortlich: Géza Schmidt u. G.

Magyar Énr. Opera.
 Thais.
 Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház.
 A házasságok az égben kötöttek
 Kezdeté 7 órákor.

A Nemzeti Színház.
Kamara Színház.
 A fősvény.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Városi Színház.
 Frasquita.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Belvárosi Színház.
 A nagyszámú asszonyt
 már látam valahol.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Apollo Színház.
 (Helikon épületben, Eskü-tér)
 Telefon: József 130-01.

Leányimánium
Buckoné lyánykérőben
Tungram
Faji kaland
Szöllősi Rózi stb.
 Kezdeté 8 órákor.

KIS KOMÉDIA
 VI. Révay-u. 18. Telefon: 14-22.
 Márciusi műsor:

ROTT és STEINHARDT
 (előéptétel)

Kettesben a 2-ben
 és **Jelinek**
 slágerbolhöz-tök
 Kuplégvár, énekes-táncos tréfa
 Steinhardt, R. Thérk Berta, Lénárd.
 Kezdeté 1/9 órákor.

Városi Színház.
 Er. Ste und Er.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház.
 Halló, Amerika.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance Színház.
 Főpróba.

Király Színház.
 A párisi Grand Guignol
 vendégszékéja.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.
 Altona.
 Kezdeté fél 8 órákor.

Blaha Lujza Színház
 Nines előadás.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.
 VII. Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97.

A fehér apáca
 Lillian Gish legnagyobb 12 felv.
 drámája, bővített zenekarral.
 Fényes kísérőműsor.
 Előadások kezdete 4 órától.
 Jegyelővétél 11-1 óráig.

KAMARA
 — Mozgófényképszínház —
 (Hungária-úti palotájában)
 Dohány-utca 42, Nyar-utca sarkán

Nibelungok
 Ösgermán éposz 8 felvonásban.
 Befelező rész.
 Előadások 1/6, 1/8 és 10 órákor.

Nyugal-Mozgó.
 Teréz-körút 41. Telefon: 71-02.

ORIENT
A titkok éjszakája
 Előadások 1/3, 1/6, 1/8 és 1/10 órákor.

Royal Orfeum.
 Erzsébet-körút 81.
 Telefon: József 121-67, 121-68.

Roseray, Capella, Lord Ain stb.
 Kezdeté 8 órákor.
 Vasárnap délután 1/4 órákor előadás

PAPAGÁLY.
 Kezdeté 11 órákor.

Teréz-körúti-Színpad.
 Teréz-körút 46.

A hittanár
 Salamon Bélával a főszerepben

A császár vacsorája
 Kabos Gynálval a főszerepben.
 Kezdeté fél 9 órákor

BELVÁROSI MOZGÓ.
 V. Irányi-u. 21. Tel.: J. 153-88

Colette
Kutya van a kertben
Angol híradó
 Előadások 5, 7 és 9 órákor.

CAPITOL
 Filmpalaia beim Ostbahnhof
 Telefon: Josef 142-08.

Férfitűség
 Regény arról, ami nincs 7 felv.
Piloti burleszk
 6 felvonásban.
 Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Carnegie-Mozgó.
 Erzsébet-körút 8. Tel.: J. 129-54.

A titkok éjszakája
A bosszu földje
 Előadások 4 órától kezdődnek.
 Jegyelővétél 11-1 óráig.

Diana-Mozgó.
 V. Irányi-utca 11/a.
 Jules Mary, Roger La Honte
 regénye nyomán

Sátán éjszakája
 2 rész, 12 felv., mindkét rész egy
 szerré. Főszereplő: Rita Jolivet.
 Előadások 4, 6 és 8 órákor.

ELIT-MOZGÓ.
 Vigaszínház mellett.

A nagy fehér ut
A vadlovak királya
 Előadások 5, 1/8 és 1/10 órákor

ODEON.
 Rottenbiller-u. 37/B. Tel.: J. 3-88.

Nyu (Asszony a lejtőn)
Három élő szellem
Angol híradó
 Előadások 1/6, 1/8 és 1/10 órákor.

OLYMPIA.
 Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47.

Kényszerházasság
 6 felv. 16 sz.: Rodolpho Valentino

A névtelen vár
 Jókai Mór regénye 8 felv.
 Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

OMNIA.
 Kölcsey-utca 2.

Flóta és hegedű
Zoro és Huru főszereplésével
A fekete Pierrot
 Előadások 5, 1/8 és 1/10 órákor.

ORIENT.
 Izabella-utca és Aradi-utca sarkán.
 Telefon 150-87.

Vadlovak királya
Hősök és férfiak
Magyar híradó
 Előadások 5, 7 és 1/10 órákor.

PHÖNIX.
 Rákóczi-ut 68. Telefon: J. 79-10.

3 Paramont-attrakció 1 műsorban:
Ördög az emberben.
 Dráma 8 felvonásban.
Szeszes primadonna.
 Dráma 7 felvonásban.
Fehér pokol.
 Kalanócfortétele 6 felvonásban.
 A rendkívüli nösszu műsor miatt
 az előadások kezdete 1/6, 1/8, 1/10 órákor.

Royal-Apollo.
 Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 128-94.

Nibelungok
 Befelező rész.
Kriemhild bosszúja
 Előadások 1/6, 1/8 és 1/10 órákor.

TIVOLI.
 Nagymező-utca 3. Telefon 30-46.

Flóta és hegedű
 A főszerepekben: Zoro és Huru.
A kis betyár
 A főszerepben: Tom Moore.
 Előadások 5, 1/8 és 1/10 órákor.

URANIA.
 Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-35.

Az aranyember
Névtelen vár
 Előadások 5, 1/8 és 1/10 órákor.

Kleiner Anzeiger.

Chiffrebriefe!
 Unter folgenden Chiffren erliegen
 Briefe in unserer Administration:
 „Sogledy“, „Schleferin“, „Telje-
 sen megbízható“, „Marianne“.

KAUF, VERKAUF
 Spezialgeschäft für Silbertafel-
 befedte. Szegedi Nándor, Ju-
 welier, Múzeum-körút 17. 1915-
 1916. János Záhne, Platina, Gold,
 Silber, Brillanten zum Höchst-
 preis kauft Kossuth Lajos-u.
 11. Galbócá 5. 3836

Beilanten, Juwelen kauft zu
 höchsten Preisen Stager J., Buda-
 pest, Erveter-utca 11. Telefon 3359

**Schneidern, Plannen beste, billi-
 gste Einfanfsquelle Sachel, Dob-
 utca 3. Öngigentliche Selbstbedamp-
 feinigung. 4181**

Aranyhalak, exotikus halak,
 akváriumok. Vivarium. Király-
 utca negyvenhét (udvarban). 8858

Szabó ein geranztes vollständiges
 Schmiedewerkzeug samt einem 2
 Meter langen Blasbalg und einem
 noch fast neuen Ambos für den Preis
 von 8.000.000 Kronen zu verkaufen
 Anfragen bei Rudolf Dich, Ge-
 meindemärktenhandlung, Rábaiútes
 Vasmegeye. 19248

NöBEL, TEPPICHE
 Sezionok, sezlöntakarók, ma-
 tracok, szalongoarnitúrák,
 kedvező fizetési feltételekkel.
 Saját készítmény. Tartós
 munkák. Vidékre csomagolás.
 VIII. Horánszky-utca 7. kár-
 tészes műhelyben, Sándor-ut-
 ca mellett. 3851

**Réz-, vasbutor, sodronyágy-
 belét, öszzezsukós vaságy,
 gyermekkoscs legjobbak,
 Hikker gyárából Dohány-
 utca 6. sz. Telefon József 61
 —97. 3862**

**Gimre ügyelni. Ebédio, haló,
 sezlönök, matraccok, garnitú-
 rák, egyes butorok legjobbak
 legolcsóbban Horovitz asztalos-
 master butoraktárában Bar-
 ross-utca 19. 3861**

**Szabó, vasbutor, öszzezsukós
 vaságyakat, ágybetéteket, leg-
 olcsóbban. Prokászka-gyár, VI.
 Gróf Zichy Jenő-utca 46. 5685**

**Vasbutor, rézbutor, sodrony-
 ágybetét, gyári árban Klein
 Gyula és Társa vasbutorgyár-
 rában. Dob-utca 58. Javítá-
 sokat vállalunk. 5691**

**Kizárólag eisorogó könyvek,
 előszobák, leányzóok jutányos
 áron, fizetési kedvezményvel.
 Havasnál, Rózsa-utca husz. 5481**

**Közalkalmazottak különle-
 ges részletfizetésre kaphat-
 nak Malomok-ny és egyéb polgári
 butorokat Balázs Henrik, Karoly-
 körút 3. félemelet. 4415**

BEKLEJDUNG
 Meglepő árat fizetek viselt
 férfiruhákért. Wertheimer,
 Gróf Zichy Jenő-utca 23. Tele-
 fon 165-23. 3880

DIVERSE
Bizalmas ügyekben nyomoz,
megfigyel, informál magán-
kutató vállalat. Rákóczi-ut
ötvenhét-b, főlepcsőház. Jó-
sef 62-73. Tulajdonos báró
Römy. 4574

WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre Wäsche, Sie werden Ihre Wäsche nicht mehr brauchen...

OFFENE STELLEN

Maschinenrechnerin, Ausländerin, Deutsche, gute Erziehung...

STELLENGESUCHE

Intelligente Dame sucht 2-3stündige Beschäftigung...

Tiszeves bizonyítványt ajánlkozik portás, hivatalos, áruházi munkára...

Alást keres gyakorlott tisztviselő, volt nevelő, házikis-asszony...

DIENST UND ARBEIT

Kárpitos házakhoz legolcsóbban ajánlkozik Szabó, Személynök-utca 25...

Kárpitos munkát hánál készítek olcsón. Gáspár, Rákóczi-utca 62...

Kárpitos ajánlkozik házhoz, házhoz kivül. Haas, Wessely-utca 67...

Aus Amerika gefommene Schuppieterin sucht ein Mädchen für alles...

Gute Köchin, deutsch sprechend, kann sich melden...

Deutsches Stubenmädchen, das sich mit einem siebenjährigen Mädchen beschäftigt...

UNTERRICHT

Hörschulungskursus akademischer Art...

Zongoróórak akadémiás módszer szerint...

Geprüfte Klavierlehrerin mit langjähriger Praxis...

Zsoldos-magánintézmény Budapest VII. Dohány-u. 84...

Mellette Dame erzieht verfehlten deutschen Sprachunterricht...

Deutsches-französisch-italienisch unterrichtet leichtförmig...

Francis, nemet vagy angol nyelvet kíváló módszerrel tanítja...

Deutsches Fräulein sucht Stelle zu größeren Kindern...

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen...

Deutsches Fräulein, israelin, sucht vor- und nachmittagsstelle...

Ein deutsches Fräulein wird zu einem jährigen Kinde...

Kinderfräulein, das in häuslichen Arbeiten mithilft...

Intelligentes Fräulein zu einem jähr. Kinde...

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen...

MUSIK

Kurze fröhliche Klaviere, Weltmarken...

Belm Klavierkaufen, verkaufen, wenden Sie sich...

Zongorál, pianinót, harmóniumot ne vegyen...

Klaviertransporte, Stimmungen und Reparaturen...

REALITÄTEN

Realitäs - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27...

Ingatlan vétel és eladásnál keressék fel...

Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat...

Bérbérlők, magánlakások, villák, családi házak...

Aus Amerika gefommene Schuppieterin sucht ein Mädchen...

HÄUSER

háztelkek villamos mentén, 175.240 Ft...

Üzletvezők, biztos megélhetést keresnek...

Mielott üzletet vessz, keressék fel bizalommal...

Sarokszobák lakással, 20 évs. egykétben...

Figyelem! Bérbérlő fűszer-vegyeskereskedés...

Kávémérés kettőszobás lakással, piacnével...

Belvárosi portások, alkalmos üzlethelyiség...

Alkalmos nagy üzlethelyiség, különálló la- és szőpincével...

szőlőda, legförgalmasabb helyen, hideg-melegviz, légtűtés...

Vendéglő, legförgalmasabb helyen, sötét-étteremmel...

Wendéglő, legförgalmasabb helyen, sötét-étteremmel...

Wendéglő, legförgalmasabb helyen, sötét-étteremmel...

Wendéglő, legförgalmasabb helyen, sötét-étteremmel...

Dank der Freundlichkeit seiner Leser

„Neues Pester Journal“

die Ausstattung für ein Ehepaar

gratis auszulosen

Die Ausstattung wird am 29. Mai a. c. unter allen Abonnenten...

Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die vorläufige Liste der Gegenstände der Ausstattung...

Modewarenhaus Holzer, IV. Kossuth Lajosgasse 9...

Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler, VII. Akáca-utca 45...

Bleier, Möbelwarenhause, VII. Akáca-utca 7...

Kroh J. Jenő, Möbelgroßhändler, VII. Akáca-utca 45...

Nagy János, Tapezierer, IV. Cukor-utca 5...

Dostál u. Krátsch (Modsalon), V. Vilmos császár-ut 36...

Bálint und Dan, Juweliere, IV. Kossuth Lajos-utca 13...

Martos, IV. Váci-utca 11-b: ein Paar herrliche Damenschuhe...

Mezey, Schuhsalon, VI. Andrassy-ut 16: ein Paar prachvolle Herrenschuhe...

Argenterwerke, IV. Váci-utca 5: eine Blumenvase aus Chinasilber...

Sternberg Armin és Testvére, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik...

Ungar. Elekthermax-A.-G., VI. Békeplatz 3: eine elektrische Kaffeekochmaschine...

Komlós Mór, Lusterfabrik, VI. Ó-utca 15 und Lázár-utca 16...

Artur Edinger, VI. Fabrikengasse 21: ein Gaskocher...

M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV. Koronaherceg-utca 14-16: Kälnerwasser...

Vox Radio-A.-G., IV. Városház-utca 4: ein Vox-Radioapparat...

A. Hendrich, gewesene erzhertzogliche Blumenhalle, VI. Eötvösstrasse 5...

Prohászka János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik...

Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettingfabrik...

Unger, VII. Király-utca 45: ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glasservice...

Kávémérés, legförgalmasabb helyen, csinosan berendezve...

Csmegeüzlet, legförgalmasabb helyen, elegánsan berendezve...

Üzlethelyiségek Erzsébet-körúton, Teréz-körúton, Lipót-körút...

Üzlethelyiségek Erzsébet-körúton, Teréz-körúton, Lipót-körút...

Kölcsonköt, azonnal folyósít kizárólag kereskedőknek...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Penzéket kfhelyezi elővívó feltételek mellett...

Möblierte Zimmer

Gesellschaftsfräulein als Wirtin, wohnen in lichter Wohnung...

Kettőszobás szobák, reg. ebéddel, személyenként napi 50.000 koronáért...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

Edzőcs, reines, möbliertes, fejenjimmere, jeparater Eingang...

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungsangelegenheiten belieben Sie sich mit Vertrauten an das älteste und bestens eingeführte Bureau...

Perihemenendők előjegyzve 17 évtől fejlebb...

Házasságokat előkelő, vagyos keresetű körökben...

Geirat vermittelt direkt in den beiden Kreisen...

Öbölge, gebildete Ausländerin sucht ehrliebe...

Gebildeter, hochintelligenter junger Mann...

Suche für meine Verwandte, intelligentes Mädchen...

Korrespondenz, Trefte dieser Tage dort ein; will dich sprechen...

Brief hier übernommen, Ich wiederhole meine dringende Bitte...

Bähring, Gestern alle bei Mama gefeiert...

Kedves Magdol! Miért kése soraidal? Tudod, mit igértél!

Reinesgleichen möge Brief noch heute begeben.

Kosmetik, Goldblond werden Sie durch den Gebrauch...

Lakásigényeket felelősséggel három napon belül kielégít...

Bármilyen átadó lakását legelővívósebben értékesíti...

Háromszobás utcai lakás minden komforttal...